

Förderprogramme nachhaltig ausrichten.
Ein Mehrwert für Niedersachsen.



GESCHÄFTSBERICHT 2010

NBank

Wir fördern Niedersachsen

Niedersachsen überwand die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise deutlich robuster als zunächst erwartet. Als landeseigene Förderbank leisteten wir unseren Beitrag zu diesem Erfolg, indem wir 2010 erneut überdurchschnittliche Fördervolumina transparent und effektiv abwickelten. Dabei achteten wir auf eine wirkungsvolle Verzahnung der Programme von Land, Bund und EU – um statt singulärem Engagement nachhaltige Impulse für Wachstum und Beschäftigung zu setzen. **Die NBank bündelt, was zusammen wirkt. Dort wo es möglich ist, vernetzen wir Akteure und Regionen. Durch unseren Einsatz wollen wir dauerhafte Effekte der Förderung und echten Mehrwert für Niedersachsen schaffen.**

Geschäftsbericht 2010

VORWORT

- 02 — Geleitwort des Ministerpräsidenten
- 04 — Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates
- 06 — Vorwort des Vorstandes

FÖRDERBERICHT 2010

- 09 — Das Geschäftsjahr im Überblick
- 16 — Niedersachsen fördern – die Förderschlaglichter 2010
- 46 — Gastbeitrag von Aygül Özkan – Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

LAGEBERICHT 2010

- 49 — Lagebericht

JAHRESABSCHLUSS

- 76 — Bilanz zum 31. Dezember 2010
- 78 — Gewinn- und Verlustrechnung
- 80 — Anhang
- 90 — Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Verwaltungsbeirates

Geleitwort des Ministerpräsidenten



Niedersachsens Wirtschaft wächst und schafft neue Arbeitsplätze. 62.000 neue Stellen sind im vergangenen Jahr geschaffen worden. 2010 war die Arbeitslosigkeit in Niedersachsen so niedrig wie seit 18 Jahren nicht mehr. Die schnelle Erholung unserer Wirtschaft nach der Krise beruht auf den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft und ist auch das Verdienst einer verantwortungsvollen Partnerschaft von Unternehmen, Arbeitnehmern, Verwaltung und Politik.

Die Landesregierung hat ebenso einen wirkungsvollen Beitrag geleistet, um die Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs zu bringen. Wir haben in vielen Programmen die Fördermittel aufgestockt, um die Unternehmen in der Krise und im beginnenden Aufschwung zu stützen. Damit haben wir dazu beigetragen, Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Insbesondere sind hervorzuheben:

- Wir haben die Vergabebedingungen für den Niedersachsen-Kredit gelockert und Bürgschaftsrahmen erhöht.
- Niedersachsen hat das Konjunkturpaket II schnell und unbürokratisch umgesetzt. Damit wurden Investitionen u. a. in Schulen, Kindertagesstätten und Breitbandinfrastruktur mit einem Volumen von rund 1,5 Milliarden Euro angestoßen. Davon profitierten vor allem regionale Bau- und Handwerksbetriebe.
- Mit dem Ausbildungspakt und der Qualifizierungsoffensive Niedersachsen haben wir die Chancen der Menschen auf Beschäftigung und beruflichen Aufstieg gesteigert. Diese Maßnahmen kommen auch den Unternehmen zugute, weil sie bei der Sicherung des Fachkräftebedarfs und beim Ausbau ihrer Wettbewerbsstärke helfen.
- Die Wohnraum- und Infrastrukturförderung hat trotz Krise dafür gesorgt, dass zukunftsorientierte Investitionen getätigt werden konnten. Die Themen Klimaschutz, energetische Modernisierung und ein zukunftsorientierter Städtebau haben dabei an Gewicht gewonnen.

Bei diesen Maßnahmen ist die NBank als zentrale Förderbank des Landes Niedersachsen ein bedeutender Partner. Die NBank hat durch eine zielgenaue, transparente und effiziente Abwicklung der Förderprogramme mit dazu beigetragen, den beginnenden Aufschwung zu stützen.

Bei der Stärkung der Wachstumskräfte konnten auch die Mittel aus den EU-Strukturfonds eingesetzt werden. Sie stellen eine entscheidende Säule unserer Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Infrastrukturförderung dar. Allein mit dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

wurden in den letzten Jahren mehr als 20.000 Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen. Auch hier hat es sich bewährt, die Förderung und Beratung aus Mitteln des EFRE und des ESF unter dem Dach der NBank zu vereinen.

Mit der Bilanz 2010 blicken wir auf das bisher größte Fördervolumen zurück. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 4.493 Unternehmen mit Zuschüssen oder Darlehen unterstützt. Davon beschäftigen 2.596 der geförderten Betriebe weniger als zehn Mitarbeiter. Das zeigt, dass die Mittel auch da ankommen, wo sie am meisten benötigt werden: bei den kleinen und mittleren Unternehmen Niedersachsens.

Zugleich müssen große Herausforderungen bewältigt werden: Die Konsolidierung des Haushalts ist eines der wichtigsten politischen Ziele der Landesregierung. Bis spätestens 2020 wollen und müssen wir ohne neue Schulden auskommen. So schreibt es das Grundgesetz mit dem Neuverschuldungsverbot vor. Unser ehrgeiziges Ziel ist 2017. Das bedeutet konkret, dass wir bei konsumtiven Ausgaben sparen und bei den Personalkosten des Landes Zurückhaltung üben müssen. Gleichzeitig kann das Land nicht auf stabile Einnahmen verzichten.

Wachstum ist daher für uns der wirkungsvollste Weg, um unseren Wohlstand zu sichern. Eine leistungsfähige Innovationsförderung bleibt der Kern unserer Wirtschaftsförderung. Wir schaffen Spielräume für wachstumswirksame Infrastrukturinvestitionen und werden in den Bereich Verkehr, vor allem in die Verkehrsanbindung unserer Häfen, investieren.

Ebenso sind Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitskräften die Schlüsselaufgaben der kommenden Jahrzehnte. Angesichts des demografischen Wandels ist es wichtiger als je zuvor, dass Unternehmen gute Fachkräfte ausbilden und diese dauerhaft an ihr Unternehmen binden.

Für all diese Aufgaben verfügen wir mit der NBank über eine kompetente Institution, auf die man sich verlassen kann.

Niedersachsen hat die Wirtschaftskrise gut gemeistert. Durch eine auf die Zukunft gerichtete Politik und Förderung legen wir die Basis für eine erfolgreiche Fortentwicklung unseres Landes.



David McAllister
Niedersächsischer Ministerpräsident

Vorwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrates



2010 hat sich die deutsche Wirtschaft schneller als allgemein erwartet von der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt. Auch Niedersachsen ist wieder auf Erfolgskurs. Es erreichte einen neuen Höchststand bei den Erwerbstätigen und einen Zuwachs bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Diese beeindruckende Entwicklung ist nicht zuletzt dem Mittelstand zu verdanken. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer hatten mit den Folgen der Krise zu kämpfen. Durch eine gezielte Förderung der mittelständischen Wirtschaft haben wir ihnen geholfen, ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu stärken. So stellte das Land im letzten Jahr einen Bürgschafts- und Kreditrahmen in Höhe von insgesamt 2,1 Milliarden Euro zur Verfügung, um die Finanzierung der Unternehmen im beginnenden Aufschwung zu sichern.

Auch indirekt profitierte der Mittelstand. Zur Steigerung der Chancen der Menschen auf Beschäftigung und beruflichen Aufstieg legten wir einen Ausbildungspakt auf und starteten die Qualifizierungsoffensive Niedersachsen. Die Förderung betrieblicher Weiterbildung gewann an Stellenwert. Die Maßnahmen dienen auch der Sicherung des wachsenden Fachkräftebedarfs im Land, der größten Herausforderung der nächsten Zeit.

Die wesentlichen Instrumente der Landespolitik, um dem niedersächsischen Mittelstand in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit beizustehen, haben wir bei der NBank gebündelt. Vom Niedersachsen-Kredit mit verbesserten Konditionen bei Darlehenshöhe und Umsatzgrenze profitierte eine noch höhere Zahl von Unternehmen als im Vorjahr. Trotz der Herausforderungen vieler Unternehmen aufgrund von Neubewertung von Aktiva und Abschreibungen, war eine Kreditversorgung unserer Unternehmen im Regelfall sichergestellt. Die Anfang 2010 noch befürchtete Kreditklemme blieb aus.

Über ihre Beratung hat die NBank ebenfalls beigetragen, die Krise zu meistern. Neben den Landes- hat sie stets auch über die Bundes- und EU-Förderungen beraten. In der Innovationsförderung ist es auf diese Weise zum Beispiel gelungen, insgesamt mehr Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in Niedersachsen zu realisieren.

Insgesamt hat die NBank als das zentrale Förderinstitut des Landes mit ihren vielfältigen Förderungen dazu beigetragen, dass Niedersachsen die Krise gut überstanden hat. Eine hohe Lebensqualität in unserem Land erfordert jedoch nicht nur intakte Finanz- und Wirtschaftsmärkte, sondern auch eine funktionierende Infrastruktur, ein lebenswertes und gesundes Umfeld, einen effizienten Klima- und Umweltschutz und vieles mehr. Auch in diesen Bereichen setzte die NBank im vergangenen Jahr positive Impulse für unser Land.

In der Wohnraumförderung lag der Förderfokus beispielsweise beim Klimaschutz. Die Fördermöglichkeiten für die energetische Modernisierung senken den privaten Energieverbrauch, helfen so, Nebenkosten einzusparen und haben den positiven Nebeneffekt, gleichzeitig den CO₂-Ausstoß zu verringern. Das schont die Umwelt und erhöht die Lebensqualität.

Attraktive Wohnquartiere, lebendige Ortskerne, pulsierende Stadtzentren und deren nachhaltige Entwicklung – Niedersachsens Städtebaupolitik als eine Komponente der Infrastrukturförderung hat den demografischen Wandel und die daraus resultierenden Herausforderungen fest im Visier. Mit gezielten Förderungen ist es gelungen, Stadt- und Ortskerne aufzuwerten, Innenstädte als Einzelhandels- und Dienstleistungsstandorte zu stärken und zu einer Verbesserung und Stabilisierung des Wohnumfeldes beizutragen.

Für die Zukunft besteht die Herausforderung in einer guten Balance von Haushaltskonsolidierung und Zukunftsinvestitionen. Ferner wird die Neuordnung der EU-Förderung ab 2014 Neubewertungen verlangen, auf die wir uns schon heute vorbereiten. Der Effizienz von Leistungen werden wir noch stärker als in der Vergangenheit Aufmerksamkeit schenken. Dies gilt selbstverständlich auch und gerade in der Förderpolitik, wo wir die Zuschussförderung neben der Darlehensförderung, Darlehenshilfen und – in der Unternehmensförderung – Kapitalbeteiligung immer wieder neu justieren werden. Die Notwendigkeit von Förderungen wird sich an der Nachhaltigkeit ihres Erfolges beim Wachstum von Wirtschaft und Beschäftigung, beim sozialen Wohnen und bei der erforderlichen Infrastruktur erweisen müssen.

Auch deshalb ist es uns so wichtig gewesen, beim Führungswechsel in der NBank im abgelaufenen Geschäftsjahr einen ausgewiesenen Banker als Vorstandsvorsitzenden zu gewinnen. In der Person von Michael Kiesewetter ist uns dies gelungen. Mit ihm ist die NBank auch künftig in der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturpolitik optimal aufgestellt. Seine Berufung ist ein Signal der Kontinuität in der erfolgreichen Arbeit der Investitions- und Förderbank des Landes.

Wir werden auch in den kommenden Jahren entschlossen handeln, um die Unternehmen, die Kommunen sowie die Bürgerinnen und Bürger optimal zu unterstützen und Wachstum und Wohlstand in Niedersachsen langfristig zu sichern. Mit der NBank hat Niedersachsen dazu ein zeitgemäßes Förderinstitut geschaffen.



Dr. Oliver Liersch
Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr,
Vorsitzender des Verwaltungsrates der NBank

Vorwort des Vorstandes



Sehr geehrte Damen und Herren,

die überraschend gute Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2010 prägte auch unser Fördergeschäft. Wie im Jahr zuvor galt es zunächst, schnell und effizient auf einen akuten Förderbedarf angesichts der noch nicht vollständig ausgestandenen Krise zu reagieren. So trugen wir zu dem einsetzenden Erholungsprozess bei.

Entsprechend der sich verbessernden Lage leitete das Land im Jahresverlauf einen notwendigen Konsolidierungskurs ein. Dies brachte für die NBank neue Herausforderungen. Wir setzten uns wiederum dafür ein, die bestehenden Mittel bestmöglich im Interesse des Landes zu verwenden.

In der Summe ziehen wir eine positive Bilanz für die Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, die wir im Auftrag des Landes umsetzen. Unsere Zahlen bestätigen vor allem, dass Niedersachsen gut in den zwischenzeitlich eingesetzten Aufschwung gestartet ist.

In der Wirtschaftsförderung ist unser Auftrag klar definiert: Der ansässige Mittelstand ist das wirtschaftliche Rückgrat des Landes. Unser Anspruch ist es, diese kleinen und mittleren Unternehmen im Wettbewerb zu stärken.

Der Niedersachsen-Kredit erwies sich dabei erneut als erfolgreiches Förderinstrument. Wir stellten 2010 über die Hausbanken insgesamt 669 Millionen Euro an Liquidität bereit, um Investitionen und Betriebsmittel für weiteres Wachstum zu ermöglichen. Hiervon profitierten die kleinen Unternehmen überproportional.

In der Arbeitsmarktförderung reagierten wir in bewährter Weise durch die Förderung von Qualifikationen sowohl von Beschäftigten als auch Arbeitslosen. Zum einen bewilligten wir zahlreiche Förderungen von Aus- und Weiterbildungen, mit denen kleine und mittlere Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit steigerten und Arbeitsplätze in Niedersachsen sicherten. Außerdem setzten wir die Förderungen des Landes zur Qualifizierung, Bildung und Integration um, damit möglichst viele Menschen in den ersten Arbeitsmarkt kamen. Dieser soziale Auftrag wird insbesondere auch angesichts der demografischen Situation weiter an Bedeutung gewinnen.

In der Infrastrukturförderung unterstützten wir im Auftrag des Landes neben der wirtschaftsnahen Infrastruktur eine integrierte, zukunftsorientierte Stadt- und Gemeindeentwicklung, welche die Versorgung der niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger langfristig im Blick hat.

In der Wohnraumförderung setzten wir in 2010 unter anderem auf einen wirksamen Klimaschutz. Im Vordergrund standen hier verstärkt Projekte zur energetischen Modernisierung.

Unser Handeln ist von dem Ziel bestimmt, einen Mehrwert für Niedersachsen zu schaffen! Dies tun wir, indem wir die uns übertragenen Aufgaben transparent, effektiv und zuverlässig umsetzen. Aber vor allem leisten wir dies, indem wir für mehr Nachhaltigkeit der Förderung die bestehenden Förderinstrumente intelligent verzahnen und regionale Akteure zusammenbringen.

Im letzten Jahr hat eine niedersachsenweite Kundenbefragung ergeben, dass die NBank gut aufgestellt ist. Da, wo Verbesserungspotenzial offenbar wurde, haben wir bereits erste Maßnahmen ergriffen.

Für das Jahr 2011 erwarten wir Neuerungen, die dem Konsolidierungskurs des Landes und des Bundes Rechnung tragen. Wir bereiten uns auch auf die neue EU-Förderperiode ab dem Jahr 2014 vor. Die Spielräume für Förderung werden angesichts der erweiterten EU und der Euro-Krise kaum wachsen, sodass wir vermehrt alternative Wege gehen werden, um dem Bedarf des Landes gerecht zu werden.

Für eine gute, konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2010 möchten wir dem Land, den Kommunen und Kammern, den Verbänden und Hausbanken sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danken.



Michael Kiewewetter
Vorstandsvorsitzender



Dr. Sabine Johannsen
Mitglied des Vorstandes



Walter Koch
Mitglied des Vorstandes

Sehr geehrte Damen und Herren,

2010 war für Deutschland nach der Finanz- und Wirtschaftskrise ein Jahr der wirtschaftlichen Erholung. Auch die niedersächsische Wirtschaft belebte sich schneller als erwartet. Als Förderbank des Landes trugen wir durch Beratung und Förderung zu diesem Prozess bei.

Gemeinsam mit unseren Partnern verschafften wir im Auftrag des Landes den kleinen und mittleren Unternehmen die dringend benötigte Liquidität. Dabei realisierten wir durch eine intelligente Verzahnung von Förderungen und eine Kombination der Programme von Land, Bund und EU einen zusätzlichen Mehrwert für Niedersachsen.

Durch Verzahnung Förderwirkung steigern

2010 stieg das Fördervolumen der NBank auf mehr als eine Milliarde Euro an. Darin zeigten sich die letzten Ausläufer der Wirtschaftskrise. Im Laufe des Jahres verschob sich der Schwerpunkt unserer Arbeit wieder zurück von einer oft gefragten schnellen Reaktion auf akute Krisenmomente zur effektiven Umsetzung der langfristigen Förderziele des Landes.

Unsere Kompetenzen setzten wir ein, um durch eine intelligente Verzahnung der Förderungen und eine Kombination der Programme von Land, Bund und EU die Wirkung von Förderungen zu verstärken. Durch unsere Beratung und Bewilligung gelangte Förderung dorthin, wo sie wirkungsvoll Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität in Niedersachsen zu steigern vermochte. Unsere Beratungen bezogen sowohl Maßnahmen der Investitionsunterstützung als auch arbeitsmarktbegleitende oder infrastrukturstärkende Instrumente ein. Dadurch schufen wir einen zusätzlichen Mehrwert für Niedersachsen.

Außerdem haben wir das Know-how unserer Beratung eingesetzt, um lösungsorientiert im Einzelfall zu helfen, Förderungen wirkungsvoll zu verzahnen und mit der Summe der Bewilligungen einen erkennbaren Beitrag für Niedersachsen zu leisten.

**Das Fördervolumen stieg auf mehr als 1 Milliarde Euro.
Durch unsere Beratung und Bewilligung gelangte
Förderung dorthin, wo sie Wettbewerbsfähigkeit und
Lebensqualität zu steigern vermochte.**

Wirtschaftsförderung: Liquidität bereitstellen

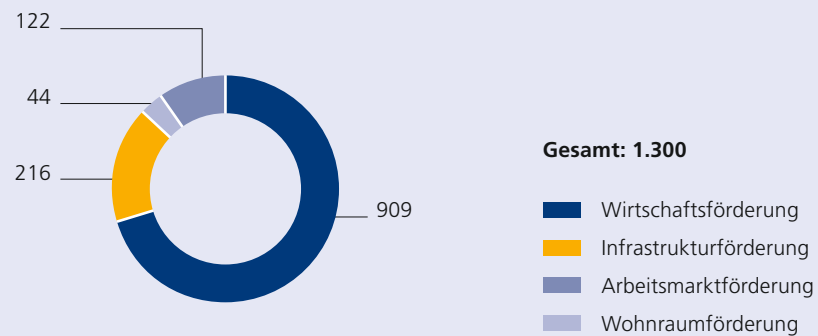
In die Wirtschaftsförderung flossen insgesamt 909 Millionen Euro, 4.493 Unternehmen wurden über die NBank unterstützt. Viele Tausend Arbeitsplätze konnten auf diese Weise erhalten und 5.457 neue Arbeitsplätze sowie 466 Ausbildungsplätze geschaffen werden.

Die Förderung kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen ist uns ein besonderes Anliegen. Sie sind wichtige Arbeitgeber und das Rückgrat der niedersächsischen Wirtschaft. Die Förderbilanz spiegelt die große Bereitschaft des Mittelstandes zu Investitionen wider.

Eine generelle Kreditklemme haben wir in der Wirtschaftskrise nicht feststellen können, wenn auch Kredite teurer geworden sind. Dies hat der niedersächsische Kreditgipfel unter Vorsitz von Wirtschaftsminister Jörg Bode bestätigt. Auf ihm erörterten Vertreter der Finanzinstitute, der Kammern, der Unternehmerverbände, des Landes und der NBank die Situation in der Kreditwirtschaft.

Gesamtfördervolumina 2010

Fördervolumen in Mio. Euro



Infrastrukturförderung: 425 Vorhaben erfolgreich gefördert

In der Infrastrukturförderung unterstützten wir im Auftrag des Landes im abgelaufenen Geschäftsjahr 425 Vorhaben aus den Bereichen wirtschaftsnahe Infrastruktur, Städtebau, Umwelt und Kultur mit 216 Millionen Euro.

Arbeitsmarktförderung: Integration in den 1. Arbeitsmarkt fördern

Die Arbeitsmarktförderung des Landes verfolgt über die NBank zwei Ziele. Durch die Förderung von Aus- und Weiterbildung will es die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen steigern. Außerdem sollen arbeitslose Jugendliche und Langzeitarbeitslose sowie Frauen durch nachträgliche Qualifikation in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Bildungsförderung bewilligten wir 2010 Mittel in Höhe von 122 Millionen Euro für 346 Projekte der Arbeitsmarktförderung, 9.453 Meister-BAföG-Förderungen und 2.459 Studienbeitragsdarlehen.

Wohnraumförderung: Modifizierte Schwerpunkte in 2010

Das Volumen in der Wohnraumförderung war mit 44 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr auf einem leicht höheren Niveau. Die Schwerpunkte lagen weiterhin bei der Förderung von Eigentum für Haushalte mit Kindern und von Mietwohnungsbau für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen sowie in Gebieten mit Wohnraumversorgungs- oder Stadtentwicklungskonzepten. Daneben wurden vermehrt Projekte zur energetischen Modernisierung mit Darlehen unterstützt. Die Zahl der insgesamt geförderten Wohneinheiten lag bei 1.943.

Niedersachsen hat sich das Ziel gesetzt, durch Förderung der energetischen Modernisierung den hohen privaten Energieverbrauch zu verringern. In dieser klimapolitischen Dimension behält die Wohnraumförderung des Landes ihre vorrangig soziale Ausrichtung bei. Schließlich sorgt Energiesparen für geringere Wohnnebenkosten. Dies wiederum kommt vor allem Haushalten mit kleinen und mittleren Einkommen zugute.

Zwei Jahre lang prägte die Wirtschaftskrise unser Geschäft. Im Verlauf des Jahres 2010 rückten wieder verstärkt die langfristigen Ziele der Landesförderung in den Mittelpunkt unserer Arbeit für die Menschen, die Unternehmen und die Kommunen.

Ausblick

Mit dem Land geht es voran. Die niedersächsische Wirtschaft wächst wieder. Die Förderung 2011 wird dieser guten Entwicklung angepasst. Ab 2011 setzt Niedersachsen wieder auf Ausgabendisziplin, um die Förderung in Einklang mit den Erfordernissen einer künftigen Haushaltspolitik zu bringen.

Änderungen gibt es insbesondere bei der Unternehmensförderung. Hier hat die positive Entwicklung der Wirtschaft zu einer Rückkehr zu moderaten Förderkonditionen für die Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW) und den Niedersachsen-Kredit geführt.

Den Ausbau der Infrastruktur fördern wir nach den Vorgaben des Landes mit den bestehenden Programmen in allen Bereichen weiter.

Das Voranbringen von Innovation und Qualifizierung bleibt unverändert ein Kern unseres Engagements. Durch Förderung der Wissensbildung, der Aus- und Weiterbildung unterstützen wir im Auftrag des Landes das erklärte Ziel Niedersachsens, sich als führende Wirtschaftsregion mit vielen Zukunftsbranchen, gut ausgebildeten Fachkräften und einem attraktiven Arbeitsmarkt zu profilieren.

In der Wohnraumförderung gewinnen Klimaschutz und Gebäudemodernisierung an Gewicht. Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe der »Konzertierten Aktion Bauen und Wohnen« berät auf Wunsch der Niedersächsischen Sozialministerin Aygül Özkan über die künftigen Schwerpunkte der Wohnraumförderung nach 2013.

Förderbilanz 2010

Wirtschaftsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Niedersachsen-Kredit	3.575	669,0
Zuschüsse		
Beratungsförderung	627	3,6
Beteiligungskapitalfonds – Region Hannover	0	0
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	244	76,6
Einzelprojektförderung	29	9,3
Firmenpoolbeteiligung	2	0,01
Filmförderung	15	0,7
Gründercampus Niedersachsen	23	0,4
Innovation durch Hochschulen	91	20,1
Innovationsförderprogramm Forschung & Entwicklung	28	8,3
Innovationsförderprogramm Handwerk	14	1,1
Innovationsinkubator Lüneburg	11	17,9
Kommunale KMU-Förderung	52	23,0
Konjunkturpaket	6	36,5
Luftfahrtforschung	12	26,6
Management von Innovationsnetzwerken	4	0,4
Messeprogramm Ausland	137	0,4
Messeförderung Inland	8	0,4
Multimedaiinitiative	9	1,5
Personaltransfer	65	0,7
Stiftung Zukunfts- und Innovationsfonds Niedersachsen	2	0,1
Technologietransfer in Kommunen	14	2,0
Summe Zuschüsse	1.393	229,6
NBeteiligung	14	10,6
Summe Wirtschaftsförderung	4.982	909,2

Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)	104	23,1
Ausbildungsplatzakquisiteure	12	2,7
Ausbildungsverbände	6	1,8
Einstellung v. Auszubildenden aus Insolvenzbetrieben	7	0,01
Förderung d. Integration v. Frauen i. d. Arbeitsmarkt	28	3,5
IdeenExpo	1	2,3
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	15	25,4
Inklusion durch Enkulturation	7	2,1
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	4	0,8
Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft	2	0,004
Jugendwerkstätten	74	1,1
Pro-Aktiv-Centren (PACE)	7	0,2
Überbetriebliche Ausbildung	17	6,1
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten	8	5,7
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	28	3,5
Einzelprojektförderung	5	1,4
Maßnahmen nach Art. 5 EU-VO	9	2,0
Modellprojekte betriebliche Ausbildung	10	2,4
Transnationale Projekte	1	0,5
Berufliche Qualifizierung und Integration von arbeitslosen Straffälligen	1	0,2
Summe Zuschüsse Arbeitsmarktförderung	346	84,8
Bildungsförderung		
Meister-BAföG gesamt	9.453	16,0
Studienbeitragsdarlehen	2.459	20,9
Gesamtsumme Arbeitsmarktförderung	12.258	121,7

Wohnraumförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Eigentumsförderungen		
Eigentum für kinderreiche Haushalte	610	21,8
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	28	1,0
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	47	0,7
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Eigentum)	85	2,2
Summe Eigentumsförderungen	770	25,7
Förderungen Mietwohnungsbau		
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Mietwohnraum)	33	2,4
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	11	5,1
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung	20	6,1
Modernisierung, Aus- u. Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	9	4,3
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	1	0,5
Summe Mietwohnungen	74	18,3
Summe Wohnraumförderung	844	44,0

Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Infrastrukturförderung Wirtschaft		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	12	0,4
Breitbandförderung	1	0,05
Institutionelle Förderung	18	12,3
INTERREG IV A	16	2,4
Kulturförderung	3	3,8
Regionale Wachstumsprojekte	12	5,4
Touristische Entwicklung	24	23,1
Verkehrsinfrastruktur	6	33,1
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	16	41,3
Summe Infrastrukturförderung Wirtschaft	108	121,9
Infrastrukturförderung Umwelt		
Energieeffizienz (Optimierung des Energiemanagements von öffentlichen Gebäuden)	1	1,6
Hochwasserschutz im Binnenland	1	1,4
Klima kommunal 2010	20	0,8
Kommunale Abwasserbeseitigung	20	4,6
Küstenschutz	5	6,0
Nachhaltige Entwicklung	5	1,8
Natur erleben	39	3,4
Wiedernutzung brachliegender Flächen	10	5,8
Summe Infrastrukturförderung Umwelt	101	25,4
Infrastrukturförderung Städtebau		
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	54	17,4
Quartiersinitiative Niedersachsen	21	0,8
Städtebauförderung – Normalprogramm	38	18,5
Städtebauförderung – Soziale Stadt	30	9,0
Städtebauförderung – Stadtumbau West	34	11,4
Städtebauförderung – Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	19	8,6
Städtebauförderung – Städtebaulicher Denkmalschutz	14	3,1
Energetische Erneuerung und Modernisierung der sozialen Infrastruktur (Investitionspakt 2009)	6	0,5
Summe Infrastrukturförderung Städtebau	216	69,3
Summe Infrastrukturförderung	425	216,6

Gute Perspektive für Klim

Innovativer Strohballebau in Verden



a und Wirtschaft





Nachhaltiger geht nicht!

Die Strohballenbauweise weist eine exzellente Ökobilanz aus. Beim Verbauen des Materials wird CO₂ gebunden, mit Strohballen lässt sich zudem effizient dämmen. Was mancher nicht weiß: Verden ist durch den dort angesiedelten Fachverband Strohballenbau europaweit führend bei Erforschung und Entwicklung des Verfahrens.

Bisher kam die umweltfreundliche Technik bei rund 200 Wohnhäusern zum Einsatz. Das Netzwerk Nachhaltiges Bauen e. V. in Verden will sein neues fünfgeschossiges Zentrum damit bauen, um das Potenzial der Bauweise zu illustrieren.

»Unser Netzwerk ist als
›Regionales Wachstumsprojekt‹
gefördert worden. Heute
sind wir ein regionaler Wirt-
schaftsfaktor.«



Ulrich Steinmeyer, Geschäftsführer des Netzwerks Nachhaltiges Bauen e.V., vor einem in Strohballenbauweise erbauten Haus in Poppau bei Salzwedel.

Ein Netzwerk als Motor

Wo ein neuer Markt entsteht, werden früher oder später qualifizierte Fachleute gebraucht. Wir fördern deshalb im Auftrag des Landes die Entwicklung einer Weiterbildung zum Strohballenbauer für Maurer, Zimmerer und Maler.

Das Berufsbild entwickelt sich gerade. Parallel laufen neue Forschungen zur Materialbeschaffenheit. Die Verarbeitung erfordert besondere Fertigkeiten, insbesondere im Feuchtigkeitsschutz. Unterstützt wird die Entwicklung des Berufsbildes durch das Förderprogramm »Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung« des Landes. Die NBank hat den Förderantrag begleitend beraten. Die Förderung dient dazu, Qualifizierungsansätze zu erproben und zu evaluieren, um sie dann in den Markt zu bringen.

Träger des Modellprojekts ist der Fachverband Strohballenbau, ein Mitglied des Netzwerks Nachhaltiges Bauen e. V. Das Netzwerk ist dabei, Verden zum erfolgreichen Cluster für ökologisches und energieeffizientes Bauen und Sanieren zu entwickeln. Neben der Netzwerkarbeit konzentriert es sich auf die Forschung und Fortbildungen in diesem Bereich. Begleitet von der NBank, wird das Cluster über das Landesprogramm »Regionales Wachstumsprojekt« gefördert.

Die Initiative zeigt deutlich, wie innovatives Engagement und eine abgestimmte Förderung die regionale Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und den Klimaschutz gleichermaßen voranbringen.

Möglich durch einen intel

Ein Kompetenzzentrum Wirtschaft für Nordhorn



ligenten Förder-Mix.





Zukunft für ein Industriedenkmal

Ende der 20er Jahre errichtete die Nino AG den eindrucksvollen Spinnerei-Hochbau in Nordhorn und avancierte in den 50er und 60er Jahren zum größten Textilunternehmen Deutschlands.

Im Zuge des Niedergangs der deutschen Textilindustrie stand auch die Fabrik zehn Jahre leer, bis im Jahr 2004 die NINO Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (NINO SEG) das Industriedenkmal übernahm, um eine zukunftsorientierte Umnutzung in Gang zu bringen.

»In engster Zusammenarbeit mit der NBank konnten wir eine zukunftsorientierte Strategie für die Region Nordhorn umsetzen.«



Gerhard Woltering, Geschäftsführer NINO Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, vor dem sanierten NINO-Hochbau

Von Anfang an mit privaten Investoren

Die Stadt Nordhorn und der Landkreis Grafschaft Bentheim als Haupteigentümer der NINO SEG beauftragten diese mit der Projektentwicklung und der Privatisierung des NINO-Hochbaus.

Die Aufgabe war ehrgeizig: Zum einen war ein Umnutzungskonzept zu entwickeln, zum anderen der Umbau und die Finanzierung zu realisieren. Hier kam auch die NBank ins Spiel. Wir berieten bei der Entwicklung einer Mischförderung aus der »Städtebauförderung« und dem Programm »Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete«.

Die NINO SEG holte von Anfang an private Investoren ins Boot. Den Verkauf des Hochbaus erreichte sie 2009, als eine ausreichende Zahl von Mitinvestoren und Mietern gefunden war. Zur Eröffnung war der 10.000 Quadratmeter große Komplex komplett an 35 wirtschaftsnahe Unternehmen aus den Bereichen Beratung, Finanzen, Steuern und IT vermietet.

Der NINO-Hochbau entwickelt sich zur ersten Adresse für die Wirtschaft der Region. Durch weitere Zuschüsse für die »Wirtschaftsnahe Infrastruktur« fördert das Land durch die NBank die Erschließung des alten Betriebsgeländes. Dort entsteht aktuell der NINO-Wirtschaftspark, wo sich weitere Unternehmen ansiedeln können.

Vier Partner, zwei Förderer

Entwicklung des Tourismus am Steinhuder Meer



ngen, ein Ziel





Radfahren am Steinhuder Meer

Das Steinhuder Meer ist Deutschlands größter Flachwassersee und ein anerkannter Erholungsraum. Inmitten eines Naturparks liegend, bietet die Region ideales Terrain für naturnahen Urlaub und den Radsport.

Anrainer des Binnenmeers sind verschiedene Kommunen aus den Landkreisen Nienburg und Schaumburg und der Region Hannover. Wie bringen mehrere Partner eine Region gemeinsam voran?

»Durch unsere Kooperation schaffen wir neue Anreize für Touristen und Tagesausflügler. Den Anstoß dazu gab die NBank.«



Rolf-Axel Eberhardt, Bürgermeister von Wunstorf

Kooperieren! Für den Erfolg

Klingelnde Radfahrer und aufgeschreckte Fußgänger – am Steinhuder Meer kein Thema. Die Städte Neustadt a. Rbge, Wunstorf und der Naturpark Steinhuder Meer entschlossen sich, gemeinsam zu handeln, um ihren Gästen mehr zu bieten. Zusammen mit der Steinhuder Meer Tourismus GmbH entwickelten sie ein Konzept zur Erweiterung der Wege, damit Radfahrer und Fußgänger ungestört die Natur genießen können.

Um die Umrundung des Wassers zu einem vielseitigen Erlebnis zu machen, werden außerdem Trittsteine in das Wasser hinein angelegt. Nach und nach entstehen Beobachtungshütten und Informationsstelen – unter anderem zu Fauna und Flora –, die ein Gespür für die Einzigartigkeit der Gegend vermitteln.

Wir initiieren und unterstützen gezielt kooperative Bewerbungen, um größere Nachhaltigkeit der Förderungen zu erreichen. Wir brachten die Projektpartner in einem Auftaktmeeting zusammen und begleiteten bei der Antragstellung. Unterstützt wurde das Gesamtkonzept aus den sich ergänzenden Programmen »Touristische Entwicklung« und »Natur erleben«.

Wirtschaftsförderung

Zu Jahresbeginn 2010 waren wir stark im Auftrag des Landes gefordert, Unternehmen in der Krise wettbewerbsfähig zu halten und Arbeitsplätze zu sichern. Förderungen in einer Höhe von 909 Millionen Euro ermöglichten kleinen und mittleren Unternehmen Investitionen in Wachstum und Innovationen. Nahezu die Hälfte ging an Betriebe mit unter zehn Beschäftigten.

Förderung der Wirtschaftslage angepasst

Die guten Aussichten in der Wirtschaft schlugen sich in unserer Arbeit nieder. Nach den erheblichen Anstrengungen im Jahr 2009 und zu Beginn des Jahres 2010 passte das Land in der Folge die Förderung in dem Maße an, wie die Unternehmen auf Erfolgskurs gingen.

Änderungen gab es insbesondere bei der Einzelbetrieblichen Investitionsförderung (GRW). Bereits im Frühjahr 2010 wurde das Programm aufgrund zu hoher Antragszahlen ausgesetzt. Die starke Nachfrage hatte alle Erwartungen übertroffen. 2009 hatten sich in wirtschaftlich kritischer Zeit die Bewilligungen und das Fördervolumen nahezu verdoppelt. 2010 stellte der Bund keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung. Ein einseitiges Aufstocken war dem Land nicht möglich. Dennoch gelang zum Herbst eine Wiederaufnahme der Förderung.

Mit 77 Millionen Euro lag das Programmvolumen 2010 deutlich niedriger als 2009. Die 244 Bewilligungen führten zu einem Investitionsvolumen von rund 721 Millionen Euro. Mithilfe der Förderung schufen Unternehmen 2.133 Arbeitsplätze und sicherten 1.387.

Der Niedersachsen-Kredit erwies sich als kraftvolles Instrument, um den Aufschwung in Gang zu bringen. 3.253 Unternehmen nutzten im Jahr 2010 das zinsverbilligte Darlehen zur Finanzierung von Wachstum und Arbeitsplätzen.

Niedersachsen-Kredit mit gesteigertem Volumen

Mit 669 Millionen Euro gegenüber 428 Millionen Euro im Vorjahr trug der Niedersachsen-Kredit wesentlich dazu bei, die angespannte finanzielle Lage der Unternehmen zu erleichtern.

Als Reaktion auf die Krise hatte das Land bereits 2009 die Vergabebedingungen für den Kredit erweitert: Unternehmen mit einer Umsatzgröße von bis zu 20 Millionen Euro statt bisher zehn Millionen Euro waren antragsberechtigt. Der Darlehenshöchstbetrag wurde von 0,5 auf 1,5 Millionen Euro angehoben.

Dieses Angebot wurde gut angenommen. Das Bewilligungsvolumen steigerte sich nach dem Ausnahmejahr 2009 erneut. Zu dieser Steigerung trugen auch die erweiterten Konditionen bei: Insgesamt 282 Unternehmen bewilligten wir Niedersachsen-Kredite mit einem Volumen von mehr als einer halben Million Euro. 9 Prozent der geförderten Unternehmen nahmen daher diese veränderte Kondition in Anspruch. Das Darlehensvolumen dieser Unternehmen betrug insgesamt 227 Millionen Euro.

Niedersachsen-Kredit: kleine und mittlere Firmen profitieren

Förderbilanz 2010

Volumen 2010
Insgesamt 669 Mio. Euro



Von den Fördervolumen profitierten nach wie vor die kleinsten Unternehmen in Niedersachsen. 2.076 der insgesamt 3.253 Förderungen mit dem Niedersachsen-Kredit gingen an Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Das sind 15 Prozent mehr kleine Unternehmen als im Vorjahr und 64 Prozent der insgesamt mit dem Niedersachsen-Kredit geförderten Unternehmen.

Erstmals Wettbewerb »Energieeffizienz« bei Innovationsförderung

Für die Förderung von Unternehmen über das »Innovationsförderprogramm Forschung und Entwicklung« förderten wir im Auftrag des Landes im letzten Jahr 8,3 Millionen Euro. 28 Projekte wurden gefördert. Beim Innovationsförderprogramm des Landes für das Handwerk gingen an 14 Unternehmen Zusagen in einer Gesamthöhe von 1 Million Euro.

Im Berichtsjahr rief das Niedersächsische Umweltministerium erstmals beim Innovationsförderprogramm Forschung und Entwicklung Unternehmen zu einem Wettbewerb auf. Gesucht wurden Entwicklungsvorhaben für innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen aus dem Bereich Energieeffizienz. Das Vorgehen weckte reges Interesse der Öffentlichkeit. Neue Antragsteller wurden erreicht. Aus zwölf Teilnehmern wählte eine Jury einstimmig drei Preisträger aus. In diesem Jahr ist ein weiterer Wettbewerb geplant, der sich dem Thema innovatives Bauen widmet.

Kultur der Innovation verankern

Eine leistungsfähige Förderung von Innovationen bildet unverändert den Kern der Wirtschaftsförderung des Landes. Mit dieser Strategie soll der Standort Niedersachsen unabhängig von konjunkturellen Entwicklungen noch wettbewerbsfähiger aufgestellt werden.

Wir wollen immer mehr Unternehmen zu einer innovativen Unternehmenskultur motivieren. Dazu dient unter anderem unser kostenloses Innovationsaudit, das wir 2010 in 31 Unternehmen durchführten. In jedem Unternehmen analysierten wir 35 Prozesse, die Innovationen begünstigen und befördern. Am Ende ergibt sich ein Stärken-Schwächen-Profil der Innovationsfähigkeit.

Innovative Forschungsvorhaben und den Aufbau entsprechender Fachkräfte förderten wir für das Land insbesondere im Mittelstand. Gleichzeitig ermutigten wir Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, verstärkt Bundes- und EU-Förderungen zu beantragen. Durch unsere begleitende Antragsberatung beim »Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand« (ZIM) des Bundes gelang es uns zum Beispiel, eine Vielzahl von Anträgen zu vermitteln. In der Summe konnten wir aufgrund dieses Vorgehens gegenüber dem Vorjahr mehr Entwicklungsvorhaben in Niedersachsen fördern.

2010 war in ganz Deutschland ein Jahr der wirtschaftlichen Erholung von der Krise. Bei diesem Kraftakt standen wir den kleinen und mittleren Unternehmen in Niedersachsen verlässlich zur Seite.

Zu verstärktem Wissenstransfer anregen

Niedersachsen möchte die Innovationskraft der kleinen und mittleren Unternehmen steigern, um ihre Zukunftschancen langfristig zu stärken.

Mit dem Programm »Innovation durch Hochschulen« fördert das Niedersächsische Wissenschaftsministerium über die NBank den Transfer von Wissen in die Unternehmen unter Beteiligung der niedersächsischen Hochschulen, Berufsakademien und anderer Forschungseinrichtungen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden mit einem Gesamtvolumen von 20 Millionen Euro insgesamt 91 Innovationsprojekte unterstützt. Die Hälfte der Anträge bezog sich in diesem Programm auf Kooperationsprojekte mit kleinen und mittleren Unternehmen.

Neue Chancen durch NBeteiligung

Beteiligungen als Instrument zur Finanzierung von Wachstum setzen sich am Markt immer stärker durch, je mehr die Vorteile sichtbar werden: Beteiligungen verbessern die Rating- und Bonitätssituation eines Unternehmens. Die Finanzierung kann sich flexibel und rechtzeitig an die Unternehmenssituation anpassen. Der Unternehmer kontrolliert weiterhin seine Geschäftsentscheidungen. Das unternehmerische Risiko aber verteilt sich auf mehrere Schultern.

Mit der Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) gründete die NBank 2009 ein Tochterunternehmen und legte darüber einen Beteiligungsfonds für Niedersachsen auf.

NBeteiligung ist ein mit 70 Millionen Euro ausgestatteter Fonds für ganz Niedersachsen. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und der NBank.

Der Fonds wird von den Unternehmen gut angenommen. Im letzten Jahr schloss die NKB in 14 Fällen eine Unternehmensbeteiligung ab. Das Volumen der Zusagen belief sich auf 10,6 Millionen Euro.

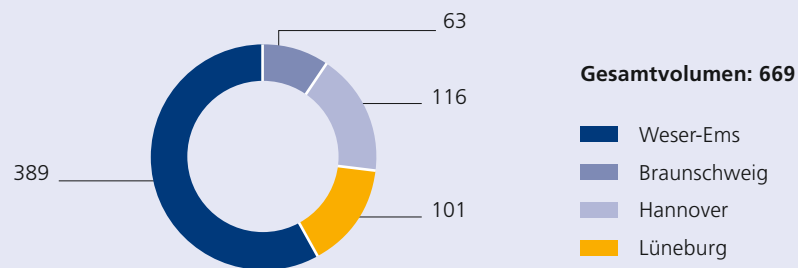
Alternatives Förderinstrument NCapital

Finanzierungsbeiträge jenseits der klassischen Förderung ermöglichen wir über die außerbörslich organisierte Plattform NCapital. Ihr Kern sind sogenannte Matchingabende, die wir regelmäßig veranstalten. Auf ihnen bringen wir Unternehmen mit potenziellen privaten und institutionellen Investoren zusammen. Bis Ende 2010 warben auf den Matchingabenden der Plattform insgesamt zehn Unternehmen Beteiligungen ein. Gefördert wurden unter anderem Akteure aus den Branchen Maschinenbau, Lasertechnologie, IT, Nahrungsmittel und aus der Automobilindustrie.

Das Finanzierungsnetzwerk wird von zwölf Partnern unterstützt, unter ihnen der Sparkassenverband Niedersachsen und die Industrie- und Handelskammern. Die Beteiligungen sind in Form von stillen Beteiligungen und Genussrechten bzw. Genussscheinen möglich. Die Laufzeit beträgt bis zu zehn Jahre, das Volumen maximal 2,5 Millionen Euro.

Niedersachsen-Kredit: alle Regionen legen zu

Volumen in Mio. Euro



Ausblick

Die Wirtschaft wächst wieder. Die Unternehmen investieren wieder. Die Wirtschaftsförderung 2011 wird der guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung entsprechend angepasst. Die Einzelbetriebliche Investitionsförderung als bedeutender Zuschuss der Wirtschaftsförderung wird sich stärker als bisher auf die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen konzentrieren. Überdies wird ein Hauptaugenmerk auf der Förderung von Innovationen und Arbeitsplätzen sowie regional besonders bedeutsamen Projekten liegen.

Die erweiterten Konditionen für den Niedersachsen-Kredit wurden bereits zum 31. Dezember 2010 auf die vor der Krise gültigen Bedingungen zurückgeführt.

Wir gehen weiterhin von einer starken Nachfrage nach Beratung und Förderung aus. Denn die niedersächsischen Unternehmen werden in ihre Innovationskraft und neue Marktstrategien investieren, um im weiteren Strukturwandel erfolgreich zu bestehen.

Arbeitsmarktförderung

Menschen qualifiziert in Arbeit zu bringen – dieses Ziel verfolgt die Arbeitsmarktförderung des Landes über die NBank. Im letzten Jahr wurden Aus- und Weiterbildung sowohl von Beschäftigten als auch Arbeitslosen mit Mitteln in einem Umfang von 122 Millionen Euro gefördert.

Auch Niedersachsens Unternehmen konnten in der Wirtschaftskrise auf die Arbeitsmarktförderung zählen. Das Engagement für betriebliche Ausbildung und Qualifizierung diente unter anderem dazu, die Unternehmen in der Krise für die Zeit danach gut aufzustellen.

Motivieren und Qualifizieren!

Innovationen und Wachstum bedürfen qualifizierter Arbeitskräfte. Mit der sich erholenden Konjunktur steigt daher der Personalbedarf der Unternehmen. Fachkräfte drohen knapper und kostbarer zu werden. Abwanderung und demografischer Wandel werden diese Entwicklung in naher Zukunft intensivieren.

Hier setzt die Arbeitsmarktförderung des Landes an und fördert über die NBank die berufliche Integration, Aus- und Weiterbildung, um den wachsenden Fachkräftebedarf zu decken. Insgesamt haben wir in der Arbeitsmarktförderung des Landes ohne das Meister-BAfög und das Studienbeitragsdarlehen 85 Millionen Euro bewilligt. Diese Förderungen sind mit dem Angebot der Bundesagentur für Arbeit abgestimmt. Ihre Programme sind in die Förderlösungen des Landes eingebunden.

Mit der sich erholenden Konjunktur steigt der Personalbedarf der Unternehmen. Mit der Förderung zur beruflichen Integration sowie der Aus- und Weiterbildung begegnet Niedersachsen dieser für Wachstum und Innovation wesentlichen Entwicklung.

Aktivieren für den Arbeitsmarkt

Fehlende Qualifikationen stellen zuweilen eine kaum zu überwindende Hürde für die berufliche Eingliederung dar. Diverse niedersächsische Förderprogramme sind darauf ausgerichtet, hier zu helfen und nach Möglichkeit in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. So stellt das Land allein 20 Millionen Euro über das Programm »Arbeit durch Qualifizierung« (AdQ) im Rahmen der vom Bund geförderten Modellprojekte zur Bürgerarbeit in Niedersachsen zur Verfügung. Mit dem Geld werden zusätzliche Qualifizierungsprojekte und Jobcoaches gefördert, um durch qualitativ gute und konsequente Aktivierung einen hohen Anteil der erwerbsfähigen Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Wo die Integration nicht gelingt, münden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die öffentlich finanzierte Beschäftigung (Bürgerarbeit) ein.

Die Arbeitsmarktförderung des Landes will jungen Menschen helfen, erfolgreich Bildungswege aufzubauen. Über die NBank unterstützt sie sie, Basisqualifikationen nachzuholen und einen Ausbildungsplatz zu erwerben.

Jugendliche abholen, wo sie stehen

Eine wichtige Zielgruppe der Arbeitsmarktförderung sind junge Menschen. Ihnen helfen wir durch Zuschussprogramme des Landes, sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Die NBank betreute 2010 zehn Programme mit einem Gesamtvolumen von 23 Millionen Euro, die den Jugendlichen helfende Strukturen bieten. Ziel dieser Förderungen ist es, Basisqualifikationen nachzuholen und möglichst viele erfolgreich in eine Ausbildung zu bringen.

Um möglichst allen Jugendlichen Chancen zu bieten, setzen die Programme der Jugendförderung unterschiedlich an.

Ein neuer Schwerpunkt lag auf der Verbesserung der Situation am Ausbildungsmarkt durch das im Berichtsjahr neu aufgelegte Programm »Modellprojekte betriebliche Ausbildung«. Die Mittel werden gezielt zur Verfügung gestellt, um innovative Wege zu gehen, Auszubildende und Betriebe zusammenzubringen.

Im Geschäftsjahr 2010 bewilligte die NBank zehn beispielhafte Engagements. Diese unterstützen Unternehmen und Jugendliche in ganz Niedersachsen mit neuen Ideen.

Das Programm ist Ausdruck des Niedersächsischen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs. Das Land bekräftigt damit sein Ziel einer nachhaltigen Fachkräftesicherung. Es wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes finanziert.

Bildung soll an Geld nicht scheitern

Auch die Aufstiegsförderung durch das Meister-BaföG war letztes Jahr erfolgreich: 16 Millionen Euro vergaben wir für das Meister-BAföG. Über 9.000 Menschen konnten damit eine weitergehende Berufsbildung finanzieren. Ein Fördervolumen von 21 Millionen Euro ging in Studienbeitragsdarlehen. Dies entspricht einem Plus gegenüber dem Vorjahr von 40 Prozent.

Ausblick

Auch im nächsten Jahr werden wir die Aus- und Weiterbildung in Niedersachsen fördern, um das Arbeitskräftepotenzial unseres Landes bestmöglich auszuschöpfen. Die bewährten Arbeitsmarktprogramme werden fortgeführt, um auch in 2011 zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses beizutragen. Die bereits vorhandenen Fördermöglichkeiten wird das Land 2011 durch ein neues, gezieltes Förderangebot für die kleinen und mittleren Unternehmen im Konvergenzgebiet ergänzen. Erstmals können diese Unternehmen über das Programm »Weiterbildungsinitiative für den Mittelstand Plus (WOM Plus)« direkt Zuschüsse für betriebsspezifische Weiterbildungsmaßnahmen mit externen Weiterbildungsträgern beantragen.

Wohnraumförderung

Klimaschutz gewinnt weltweit an Bedeutung. Er prägt auch die niedersächsische Wohnraumförderung. Für die energetische Modernisierung des niedersächsischen Wohnbestands stellte das Land 14,7 Millionen Euro an Krediten bereit.

Damit unterstützte es Haushalte mit Kindern und schwerbehinderten Angehörigen bei der Bildung von Wohneigentum und förderte den Mietwohnungsbau für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung sowie gemeinschaftliche Wohnmodelle.

Insgesamt wurden letztes Jahr durch die soziale Wohnraumförderung des Landes 1.623 Wohnungen mit einem Volumen von 39,4 Millionen Euro sowie im Rahmen des Programms »Energieeffizienzdarlehen« 320 Wohnungen mit einem Gesamtvolumen von 4,6 Millionen Euro gefördert.

Energiesparen fördern, Klimaschutz stärken

Niedersachsen bietet verschiedene Förderungen, um die energetische Modernisierung des Wohnungsbestands voranzubringen. Gerade bei älteren Immobilien lässt sich durch Investitionen in die Wärmedämmung und in moderne Haustechnik große Wirkung erzielen: Energie wird eingespart. Dadurch werden Emissionen klimawirksam reduziert.

Im Mietwohnbereich förderten wir im Auftrage des Landes im Jahr 2010 insgesamt 642 Wohnungen über das Programmsegment »Energetische Modernisierung« und das 2009 aufgelegte Energieeffizienzdarlehen. Die Zunahme in Volumen und Nachfrage im Programmsegment »Energetische Modernisierung« begründet sich unter anderem durch die Förderung einiger Großprojekte mit vielen Wohnungen.

Deutlich geringer fiel die Förderung von Modernisierungsvorhaben privater Eigentümer aus. Die Zahl der über das Programmsegment »Energetische Modernisierung« geförderten Objekte halbierte sich im Vergleich zum Vorjahr. Hier gilt es, mehr Eigentümer selbst genutzter Wohnungen zur Beantragung von Fördermitteln für energetische Modernisierung anzuregen.

Energie sparen, Klima schützen – dieser Maxime folgte 2010 die Förderung der energetischen Sanierung von Eigenheimen und Mietshäusern.

Zinsgünstig: Kredite für energieeffizientes Wohnen

In Abstimmung mit dem Land legten wir 2009 das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen auf, um weitere Investitionen im Bereich der energetischen Modernisierung anzuregen. Mit diesem Darlehen werden die günstigen Kredite aus dem KfW-Gebäudesanierungsprogramm zusätzlich verbilligt.

Beim Energieeffizienzdarlehen sagten wir in 2010 Darlehen mit einem Gesamtumfang von 4,6 Millionen Euro zu. Mit ihrer Hilfe förderten wir die Modernisierung von 320 Wohnungen. Drei Viertel der Wohnungen, deren bauliche Nachrüstungen mit diesem Darlehen gefördert worden sind, sind Mietwohnungen, ein Viertel betrifft selbst genutztes Wohneigentum.

Die Energieeffizienzdarlehen mit einem Höchstvolumen von 50.000 Euro je Wohneinheit werden direkt und einkommensunabhängig vergeben. Zielgruppe sind Eigentümer selbst genutzten Wohnraums, Vermieter und Wohnungsbaugesellschaften mit Wohnungen oder Häusern in Niedersachsen.

Sozialen Ausgleich fördern

Mit insgesamt 22 Millionen Euro wurde 2010 im Programmsegment »Eigentumsmaßnahmen für Haushalte mit Kindern« der Neubau oder Kauf in Verbindung mit Modernisierung von 610 Objekten gefördert. Das Fördervolumen lag auf dem guten Niveau des Vorjahres.

Im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung wird außerdem die Schaffung bedarfsgerecht ausgestatteten Wohnraums für Senioren und Menschen mit Behinderungen unterstützt. 7 Millionen Euro an Förderung wurden für entsprechende Umgestaltung von 189 Mietwohnungen und 28 Eigentumsprojekten vergeben.

Mit Mitteln des Landes wurde außerdem die Einrichtung von 33 gemeinschaftlichen Wohnungen von schwerbehinderten Menschen gefördert.

Seit 2010 unterstützen wir die Kommunen verstärkt dabei, eigene Instrumente für eine gezielte Wohnraumentwicklung zu schaffen.

KomWoB – Beratung für Kommunen

Der demografische Wandel, der sich in Europa vollzieht, wird auch die niedersächsischen Wohnungsmärkte erfassen: Quartiere und Anwohnerprofile verändern sich. In manchen Gemeinden drohen Leerstände. Die infrastrukturelle Versorgung lastet auf wenigen Schultern. Die Veränderungen sind komplex und erfordern integrierte Entwicklungsstrategien.

Als Experten in der Wohnungsmarktbeobachtung verfügen wir über Daten aus landesweiten Bevölkerungs-, Wohnungs- und Erwerbstätigenprojektionen. Diese Erfahrungen stellen wir seit 2010 zur Verfügung, um Kommunen beim Aufbau eigener Evaluierungsinstrumente zu unterstützen.

Bei der Einrichtung einer Kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung (KomWoB) unterstützen wir mit Beratung sowie Workshops zur Wohnstandortentwicklung. KomWoB will darüber hinaus dazu motivieren, mit benachbarten Gemeinden zu kooperieren, um regionale Potenziale gemeinsam zu entwickeln und geeignete Profile für jede Kommune zu finden.

Erste Erfolge erzielten wir noch im Jahr 2010: In zwei Kommunen initiierten wir erfolgreich Pilotprojekte. Als zukunftsweisend sehen wir die Gründung des Arbeitskreises »Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung in Niedersachsen« an. Aus allen Regionen des Landes treffen sich Vertreter aus Verwaltung und Wohnungswirtschaft künftig mehrmals jährlich, um ihre Fortschritte in der Wohnungsmarktbeobachtung zu erörtern.

Qualitätssiegel für sicheres Wohnen

Niedersachsen hat 2010 ein Qualitätssiegel für sicheres Wohnen eingeführt, das erstmals im Februar 2011 vergeben worden ist. Ziel der Einführung ist es, Mietern und Käufern verlässliche Orientierung im Wohnungsmarkt zu geben. Das Siegel beurteilt die Sicherheit in Wohngebieten und zeichnet Wohnobjekte aus, die eine hohe Lebensqualität aufweisen und aktiv an einem positiven sozialen Umfeld arbeiten. Die Geschäftsstelle für das Qualitätssiegel ist bei der NBank angesiedelt und übernimmt von der Erstberatung bis zur Begleitung der Jury die gesamte Abwicklung. Für Wohnungsunternehmen und private Wohnungseigentümer dient das Zertifikat dazu, Immobilien und das Wohnumfeld kontinuierlich aufzuwerten und besser zu vermarkten.

Ausblick

Bis 2013 zahlt der Bund den Ländern Kompensationsmittel zur Finanzierung der sozialen Wohnraumförderung. Für den weiteren Zeitraum werden noch Verhandlungen geführt. Bereits 2009 richtete die Landesregierung einen Förderfonds ein, der sich aus den Kompensationsmitteln des Bundes, den Zinsen und zurückgezahlten Darlehen der Wohnraumförderung speist. Damit wird die Finanzierung der Wohnraumförderung langfristig gesichert.

Infrastrukturförderung

Die Infrastrukturförderung war in 2010 in ihren drei Segmenten durch das konstante Verfolgen der langfristigen Zielsetzungen bestimmt. Insgesamt regten die Förderungen in diesem Bereich Investitionen mit einem Volumen von 475 Millionen Euro an, um Wirtschaft und Kultur zu fördern, die Umwelt zu schützen und Niedersachsens Städte attraktiver zu machen.

Drei Säulen der Infrastrukturförderung

In der Infrastrukturförderung verfolgt das Land drei Schwerpunkte: die Stadtentwicklung, den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, einschließlich der Kulturförderung des Wissenschafts- und Kulturministeriums, sowie einen effizienten Klima- und Umweltschutz. Dabei zeichnet sich insbesondere der Städtebau durch eine Vielfalt an Erfordernissen aus, um die bauliche, soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Versorgung der niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger langfristig zu sichern.

Städtebauförderung

In der Infrastrukturförderung Städtebau wurden insgesamt Fördermittel in Höhe von 69,3 Millionen Euro an die Kommunen vergeben.

Aktuelle Schwerpunkte der Förderung lagen in den Programmen »Stadtbau« und »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«. Im »Stadtbau« steht im Vordergrund die Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in solchen Gebieten, in denen ein dauerhaftes Überangebot an baulichen Nutzungen als Folge des sich abzeichnenden demografischen oder wirtschaftlichen Wandels besteht oder zu erwarten ist. Beim Programm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« liegen die Schwerpunkte in der Stärkung zentraler Versorgungsbereiche, in der Erhaltung und Entwicklung der Innenstädte und Ortsteilzentren als Standorte für Wirtschaft und Kultur sowie in der Erhaltung und Entwicklung von Orten zum Wohnen, Arbeiten und Leben.

Ein weiterer Schwerpunkt stellt das erst 2009 aufgelegte Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz« dar. Ziel des Programms ist es, in Gebieten mit hoher Denkmaldichte gezielt zur Erhaltung und Sanierung historisch wertvoller Innenstädte und Ortszentren in Niedersachsen beizutragen.

Im Programm »Soziale Stadt« gilt es, soziale und wirtschaftliche Missstände durch städtebauliche Maßnahmen zu beheben, diese Stadt- und Ortsteile aufzuwerten und ihnen eine positive Zukunftsperspektive zu geben. Auch im »ältesten« Programm, dem sogenannten »Normalprogramm«, wurden Fördermittel an die Kommunen vergeben, hier insbesondere zur Ausförderung von Erneuerungsmaßnahmen.

Darüber hinaus wurden aus der laufenden Förderperiode der Europäischen Union zur Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete Zuschüsse in Höhe von 17,5 Millionen Euro bewilligt.

Der Krise begegnete Niedersachsen in der Infrastrukturförderung durch die Förderung von Investitionen in die Attraktivität von Wirtschafts- und Tourismusstandorten.

Weiterer Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur

Um der Wirtschaftskrise zu begegnen, förderte das Land 2010 mit insgesamt 41 Millionen Euro bei insgesamt 16 Projekten Investitionen in die wirtschaftsnahe Infrastruktur. Für den Ausbau der touristischen Infrastruktur bewilligten wir im Auftrag des Landes 23 Millionen Euro, für die Verkehrsinfrastruktur 33 Millionen Euro. Für regionale Wachstumsprojekte wurden 5,4 Millionen Euro eingesetzt.

Verstärkte Umweltförderung

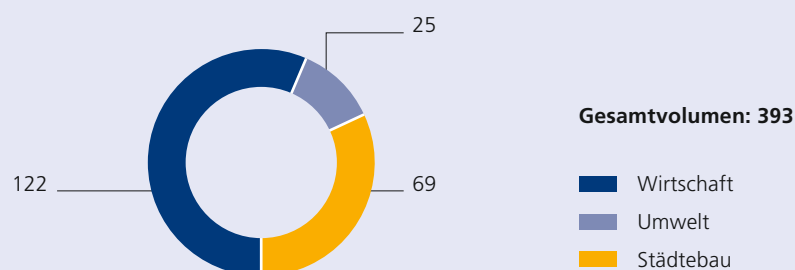
Der Fokus der über die NBank abgewickelten Umweltförderung lag erneut im Küsten- und Hochwasserschutz. Er wurde in 2010 mit einem Umfang von 7,4 Millionen Euro gefördert.

In dem einmaligen Landeswettbewerb »Klima kommunal 2010« bewilligten wir außerdem 0,8 Millionen Euro für die Optimierung des Energiemanagements in öffentlichen Gebäuden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr lag mit 5,8 Millionen Euro in der Förderung von Vorhaben zur Sanierung und Wiedernutzung brachliegender Flächen.

Infrastrukturförderung

Volumen in Mio. Euro



Kulturförderung

Das Kulturerbe im Flächenland Niedersachsen ist geprägt von vielfältigen Regionen. Die Kulturförderung des Landes verbessert das Engagement für Sprache, Musik und Kunst. Diese Förderung über die NBank schaffte mit 3,8 Millionen Euro an Zuschüssen Rahmenbedingungen, von denen auch die touristische Wirtschaft zum Teil profitieren kann.

Die Infrastrukturförderung hat viele Facetten. Das Ziel ist stets, durch sinnvolle Infrastrukturen unsere gesellschaftliche und natürliche Umwelt bestmöglich zu gestalten. Dafür setzen wir uns ein.

Ausblick

In der Wirtschaftskrise hatte das Land die Förderung wirtschaftsnaher Infrastrukturvorhaben signifikant aufgestockt. Diese erhöhten Fördersätze werden entsprechend der guten Wirtschaftsentwicklung in 2011 angepasst.

Die Infrastrukturentwicklung wird mittelfristig, bei ansonsten gleichwohl bedeutenden unveränderten Themen, Arbeitsschwerpunkt der NBank im Zusammenspiel mit den Ministerien bleiben. Wir gehen davon aus, dass die Städtebauförderung mit ihren ineinandergreifenden Programmen weiter an Bedeutung gewinnt.

Gastbeitrag

»Leben im Alter: selbstbestimmt, sicher, sozial«

**Aygül Özkan – Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration**



Unsere Gesellschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Die Auswirkungen des demografischen Wandels stellen uns gerade in der Sozialpolitik vor große Herausforderungen, wenn es darum geht, die Weichen für ein generationenfreundliches Niedersachsen zu stellen. Bereits heute ist jeder vierte Einwohner Niedersachsens älter als sechzig Jahre, bis 2030 wird ihr Anteil auf knapp 40 Prozent ansteigen. Angesichts einer älter werdenden Gesellschaft brauchen wir Konzepte, die so viel Eigenständigkeit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig gewährleisten. Exemplarisch lässt sich dies an dem Thema »Wohnen im Alter« aufzeigen.

Die große Mehrheit der Senioren möchte den Lebensabend möglichst selbstbestimmt in der vertrauten Umgebung erleben. Aufgabe der Politik ist es, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, indem wir zum Beispiel die Schaffung altersgerechter Wohnungen unterstützen und flankierend dazu ein Netzwerk von Hilfen entwickeln. Angesprochen sind in diesem Zusammenhang aber auch Stadtplaner, Architekten sowie die Wohnungswirtschaft insgesamt, um die steigende Nachfrage nach senioren-gerechtem Wohnraum möglichst frühzeitig zu berücksichtigen. Auch das Interesse an neuen Wohnformen, wie Seniorenwohngemeinschaften oder Wohnprojekten, bei denen mehrere Generationen zusammenleben, wächst.

Mit dem Niedersachsenbüro »Neues Wohnen im Alter« (Start: 1. Januar 2008, Förderung: 150.000 Euro jährlich) unterstützt die Landesregierung den Aufbau einer unabhängigen Wohnberatung der Städte und Landkreise. Das Niedersachsenbüro regt die Kommunen und Landkreise des Landes dazu an, bedarfsgerechte quartiersbezogene Unterstützungsnetzwerke und Wohnangebote für das selbstständige und selbstbestimmte Wohnen älterer Menschen zu entwickeln. Dazu gehört auch die fachliche Begleitung. Zu diesem Zweck bietet das Niedersachsenbüro Informationen und fachliche Unterstützung an bei

- der bedarfsgerechten Weiterentwicklung vorhandener Wohnviertel,
- dem Aufbau/der Weiterentwicklung von Wohnberatungsangeboten oder Informationsbüros, die zu allen Fragen rund um das Wohnen im Alter beraten,
- der Weiterentwicklung des Wohnbestands bzw. Wohnangebots,
- der Förderung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten und Nachbarschaften und
- der Förderung von Selbsthilfepotenzialen und bürgerschaftlichem Engagement.

Die Kommunen können die Leistungen des Niedersachsenbüros für den Aufbau einer lokalen bzw. regionalen Wohnberatung nutzen. Ein weiterer Baustein ist das neue Internetportal www.senioren-in-niedersachsen.de, mit dem wir eine Fülle von Themen, die ältere Menschen betreffen, abdecken. Die Struktur des Portals ist auf das

Wesentliche beschränkt, damit sich ältere Nutzerinnen und Nutzer schnell zurechtfinden. Interessierte Senioren können auf einen »Klick« Informationen zum Thema Wohnen im Alter finden.

Mit dem Wohnraumförderprogramm leistet das Niedersächsische Sozialministerium darüber hinaus einen Beitrag zur Schaffung von Altenwohnungen und zum barrierefreien Um- und Ausbau bestehender Wohnungen für Menschen mit kleinen Einkommen. Das Programm unterstützt unter anderem neue, gemeinschaftliche Wohnformen im Alter, zum Beispiel Wohngruppen und Wohngemeinschaften im Mietwohnungsbau. Wir haben außerdem eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe eingerichtet, der auch die NBank angehört, um über die Wohnraumförderung der Zukunft zu beraten. Wir brauchen Wohnangebote, die auch bei gesundheitlichen Einschränkungen genutzt werden können und mit Service- und Pflegedienstleistungen kombinierbar sind. Dafür genügt es oft schon, vorhandene Wohnungen anzupassen, indem etwa »Stolperfallen« ausgeräumt werden, Türschwellen beseitigt und Türöffnungen vergrößert werden. Vor allem für das Handwerk eröffnen sich auf diesem Gebiet neue Chancen.

Eine weitere Option sind technische Systeme, zum Beispiel medizinische Geräte, die selbst bedient werden können, moderne Kommunikationssysteme, die den Austausch mit dem Umfeld erleichtern, oder Serviceroboter, die tägliche Handreichungen übernehmen.

Die Entwicklung dieser neuen Technologien wird in Deutschland unter »Bildung und Forschung für die ältere Generation« und auf europäischer Ebene unter »Ambient Assisted Living« (AAL) diskutiert. Von großer Bedeutung ist dabei auch das wirtschaftliche Potenzial, etwa für die Elektroindustrie und das Elektrohandwerk.

Das Thema »Seniorenrechtliches Wohnen« hat also viele Facetten. Selbstständiges Wohnen im Alter entspricht nicht nur den Wünschen der meisten Senioren, es entlastet auch die Sozialsysteme. Darüber hinaus eröffnet sich angesichts der steigenden Nachfrage auch ein großes Potenzial für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Der Dienstleistungssektor profitiert ebenfalls: Zahlreiche Umfragen zeigen, dass viele ältere Menschen gern auf Angebote zurückgreifen würden, die ihnen den Alltag erleichtern.

Erfolgreiche Sozialpolitik heißt für mich, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Menschen aller Lebensalter harmonisch zusammenleben und die gleichen Perspektiven und Chancen haben. Vor diesem Hintergrund wird das Thema »Wohnen im Alter« auch künftig einen hohen Stellenwert für die Niedersächsische Landesregierung haben.

Lagebericht 2010

Die deutsche Volkswirtschaft hat sich im letzten Jahr gut erholt. Auch in Niedersachsen entwickelte sich die Wirtschaft sehr dynamisch. Die Aufwärtsbewegung scheint gefestigt, sodass für das kommende Jahr mit einer weiteren positiven Entwicklung zu rechnen ist. Mit einem zusätzlichen Förder- und Beratungsangebot haben wir unser Land in der Wirtschafts- und Finanzkrise gezielt unterstützt und sehen uns auch für die künftigen Entwicklungen gut aufgestellt. Die vielfältigen Verflechtungen und die Herausforderungen im globalen Wettbewerb haben wir fest im Blick.

Lagebericht zum 31.12.2010

1 Rahmenbedingungen

Die Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank ist der zentrale Dienstleister des Landes Niedersachsen im Bereich der Förderung.

Als universale Förderbank berät die NBank flächendeckend zu allen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dabei setzt sie die Programme des Landes auch in der Bewilligung und im Verwendungsnachweis um. Die Beratung der NBank schafft Transparenz in den ihr übertragenen Förderbereichen. Bei allen Beratungsangeboten arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Wohnraumförderstellen, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Hausbanken zusammen.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung wird sie sowohl im eigenen Namen und im eigenen Risiko (mit teilweiser Absicherung durch das Land) als auch treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank achtet die NBank auf Wettbewerbsneutralität. Sie nimmt nur solche Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung staatlicher Haftungsinstrumente (sog. »Verständigung II«) vorgesehen sind.

2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.1 Beratung

Unter Förderung versteht die NBank auch ihre nicht monetäre Förderung durch Beratungen. Die NBank berät flächendeckend und aus einer Hand zu den ihr übertragenen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Über die Förderungen des Landes hinaus informiert sie über Programme von Bund und Europäischer Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dazu ist sie neben dem Beratungszentrum in Hannover mit Beratungsstellen in Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück vertreten.

Ziel der NBank-Beratungstätigkeit ist es einerseits, Transparenz über die ihr aufgetragenen Förderbereiche zu schaffen. Andererseits will die NBank durch ihre Beratung die Qualität von Anträgen und somit die Nachhaltigkeit von Förderungen steigern. Auch ist sie in der Beratung bestrebt, Gesamtfinanzierungspakete aus zinsverbilligten Krediten, Zuschüssen, Beteiligungen oder auch Bürgschaften für die Unternehmen zu entwickeln. Dazu bindet sie Angebote des Landes ebenso ein wie die des Bundes oder der Europäischen Union, um zum Beispiel für Unternehmen und Kommunen individuelle Lösungen aus einer Kombination der Produkte zu erzielen.

In 2010 hat die NBank Unternehmen durch Beratungssprechtage und regionale Zielgruppen-Veranstaltungen fortlaufend über aktuelle Fördermöglichkeiten informiert. Über NCapital, ihre Plattform für Beteiligungskapital, hat die NBank dazu beigetragen, Infrastrukturen für Eigenkapitalfinanzierungen aufzubauen.

2.2 Wirtschaftsförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Unternehmens sichern seine Zukunft, insbesondere wenn es gilt, innovative Ideen in marktreife Produkte zu verwandeln. Mit der Wirtschaftsförderung zielt die NBank daher auf die Förderung von Investitionen, Innovationen, internationalen Geschäften sowie die begleitende Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen und Gründungen ab. Mit ihren Zuschüssen und zinsgünstigen Krediten trägt die NBank dazu bei, die Finanzierungssituation des niedersächsischen Mittelstandes zu verbessern und damit seine Bonität zu steigern. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Europäischen Sozialfonds (ESF), des Bundes und des Landes.

In der Wirtschaftskrise unterstützte die NBank Unternehmen zusätzlich mit einem speziellen Förder- und Beratungsangebot. Hierzu wurden Förderangebote zum Kapitalbedarf, zur Investitions- und Innovationsfinanzierung, zur Qualifizierung und Weiterbildung so kombiniert, dass niedersächsische Unternehmen optimal dabei unterstützt werden, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Als Auswirkung der Krise ist das Volumen der Wirtschaftsförderung 2010 gestiegen.

Mit dem Niedersachsen-Kredit fördert die NBank die langfristigen Investitionen von Existenzgründern sowie von kleinen und mittleren Unternehmen. Genauso unterstützen die Kredite Betriebsmittelfinanzierungen des genannten Kundenkreises. Alle Niedersachsen-Kredite der NBank werden im Hausbankenverfahren vergeben.

Eine bedeutsame Zuschussart in der Wirtschaftsförderung ist die Einzelbetriebliche Investitionsförderung der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« (GRW). Mit dem Ende der Wirtschaftskrise hat das Wirtschaftsministerium ihre Fördersätze der positiven wirtschaftlichen Entwicklung angepasst. Für 2011 hat es die Förderkriterien gestrafft, die Förderung auf kleine und mittlere Unternehmen konzentriert und regionale Unterschiede stärker berücksichtigt. Ausnahmen von der grundsätzlichen Höchstfördersumme von 1 Million Euro sind nur noch bei regional besonders bedeutsamen Projekten möglich sowie bei Unternehmen an seeschifftiefen Fahrwassern, Investitionen mit besonders innovativem Charakter und bei Vorhaben, bei denen mindestens 75 neue Arbeitsplätze entstehen.

Neben den bewährten Finanzierungsinstrumenten im Kredit- und Zuschussgeschäft bietet die NBank über ihre Tochter Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) Beteiligungskapital in Form der NBeteiligung an. Die NKB

ist eigens zu diesem Zweck gegründet worden. Seit 2009 hat sie unter dem Namen NBeteiligung zwei Beteiligungskapitalfonds aufgelegt, jeweils einen für das RWB- und das Konvergenzgebiet. NBeteiligung hilft mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen, Kapitalengpässe zu überwinden, Wachstumspotenzial und Beschäftigung zu generieren sowie MBO/MBI und Nachfolgeregelungen zu ermöglichen.

2.3 Arbeitsmarktförderung

Je mehr sich Menschen bilden, desto mehr können sie teilhaben an der wirtschaftlichen Entwicklung. Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung Schlüsselfaktoren der Zukunft. Die NBank begleitet die Menschen auf diesem Weg über die Arbeitsmarktförderung. Gefördert wird mit Mitteln des ESF und des Landes. Sie verfolgt mit den in diesem Bereich geförderten Aus- und Weiterbildungen drei Ziele:

Zum einen sollen durch gezielte Aus- und Weiterbildung Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen künftigen beruflichen Anforderungen gewachsen und die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben.

Zum zweiten sollen Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss durch nachträgliche Qualifikationen für den Start in Ausbildung und Beruf vorbereitet und Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Zu diesem Förderbereich zählen Zuschüsse für Qualifizierungsmaßnahmen und das Schaffen von Arbeitsplätzen.

Ein dritter Baustein, um schwierige Wirtschaftslagen erfolgreich zu meistern, sind Projekte, die durch die Qualifizierung von Mitarbeitern kleine und mittlere Unternehmen fit für den Strukturwandel machen und die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen steigern.

Zur Arbeitsmarktförderung gehört zudem die Bildungsförderung mit dem Förderprogramm Meister-BAföG und dem Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen.

In 2009 sind die Antragszahlen und in der Folge die Bewilligungen wegen eines in der Krise stark erweiterten Angebotes der Bundesagentur für Arbeit zurückgegangen. 2010 hat die Anzahl der Bewilligungen auf diesem Niveau verharrt. Da die Maßnahmen der Bundesagentur mit Ende des Jahres ausgelaufen sind, ist in 2011 mit einem erneuten Anstieg der Bewilligungen zu rechnen.

2.4 Wohnraumförderung

Die Wohnraumförderung verfolgt das Ziel, kinderreichen Familien, älteren Menschen und Schwerbehinderten zu bezahlbarem Wohnraum zu verhelfen. In diesem Sinne unterstützt die NBank den Mietwohnungsbau für kinderreiche Familien, ältere Menschen oder Schwerbehinderte sowie den Erwerb oder Bau von Wohneigentum dieser Zielgruppen mit Landes- und Bundesmitteln.

Auch die energetische Modernisierung von vermietetem oder selbst genutztem Wohnraum wird gefördert. Neben Zuschüssen bietet die NBank in diesem Fördersegment zu besonders günstigen Zinskonditionen das »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen« an.

Während das Volumen in der Wohnraumförderung insgesamt gleichgeblieben ist, haben sich 2010 indes die Schwerpunkte verlagert. So sind in diesem Jahr mehr energetische Maßnahmen als solche für kinderreiche Familien, ältere Menschen und Schwerbehinderte gefördert worden.

2.5 Infrastrukturförderung

In der NBank sind die wirtschaftsnahe und touristische Infrastrukturförderung, die Städtebauförderung und Programme der Umwelt- und der Kulturförderung zu einem Bereich »Infrastrukturförderung« zusammengefasst. Je nach Programm werden die Förderungen in diesem Bereich vor allem mit Mitteln des EFRE sowie mit Landes- und Bundesmitteln bestritten. Auch die Kommunen leisten einen Beitrag.

2010 ist die Breitbandförderung mit Mitteln des Konjunkturpakets II in Niedersachsen gestartet. Sie baut Disparitäten in jenen Gebieten ab, die mit dieser digitalen Infrastruktur unterversorgt sind. Insbesondere fördert sie Breitbandcluster. Darum konnten neben Kommunalen Gebietskörperschaften, Kommunalverbänden sowie natürlichen und juristischen Personen ohne Absicht auf Gewinnerzielung auch Telekommunikationsunternehmen die Förderung beantragen.

Außerdem hat das Land 2010 ein 3. Förderprogramm für Public Private Partnerships (PPP) initiiert. Es soll den Wettbewerb bei der Realisierung öffentlicher Infrastrukturprojekte anregen. Mit den bereitgestellten Mitteln werden 2011 und 2012 gute PPP-Projektbeispiele gefördert. Auch soll die Förderung als Anstoß für bisher wenig standardisierte Projekte zur Verfügung stehen.

Die Städtebauförderung hat sich 2010 auf annähernd gleichem Niveau bewegt, da es sich bei ihren Projekten um langfristige Förderungen über mehrere Jahre handelt.

2.6 Beteiligungen

Als einzige Tochter der NBank besteht die im Geschäftsjahr 2009 gegründete Niedersächsische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH (NKB). Das Unternehmen entscheidet über Beteiligungen aus den mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und der NBank finanzierten Fonds. Das operative Management der Fonds ist der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG) übertragen worden, die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt.

3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

3.1 Deutschland

Nachdem das Jahr 2009 zunächst von der Rezession und ab Mitte des Jahres von leichter Erholung gekennzeichnet war, hat sich die deutsche Wirtschaft in 2010 gut erholt gezeigt. Das Bruttoinlandsprodukt ist gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent gewachsen. Innerhalb der Europäischen Union hat Deutschland die konjunkturelle Vorreiterrolle eingenommen. Getragen wurde das Wachstum von einer wieder erstarkten Weltkonjunktur und damit insbesondere von der Auslandsnachfrage. Nachdem das erste Halbjahr sehr von Auf- und Nachholeffekten geprägt war, setzte mit dem dritten Quartal eine Normalisierung der positiven Entwicklung ein. Im Zuge der Erholung ist auch die Binnennachfrage sowohl für Ausrüstungsinvestitionen als auch im privaten Konsum wieder gewachsen. Die Industrie hat in großem Maße von dieser gesamtwirtschaftlichen Entwicklung profitiert, jedoch auch der Handel, der Dienstleistungsbereich und das Bauhauptgewerbe entwickelten sich durchweg positiv.

Die Kapazitätsauslastung der Unternehmen hat deutlich zugenommen, von einer Volllauslastung kann jedoch noch nicht gesprochen werden. Der Arbeitsmarkt hat sich im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung erholt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse ist weiter gestiegen, während die Zahl der geringfügig Beschäftigten abnahm. Die Arbeitslosenquote beträgt 7,2 Prozent nach 7,8 Prozent im Vorjahr. Auch ist die Zahl der Kurzarbeiter infolge der Belebung schnell gesunken und hat so auch durch die damit gestiegenen Einkommen zu stärkerer privater Nachfrage führen können. Dennoch ist die Zahl der Neuanmeldungen von Unternehmen zur Kurzarbeit noch höher als vor der Wirtschaftskrise. Dies deutet darauf hin, dass noch nicht die gesamte Breite der Industrieunternehmen den Aufwind spürt.

3.2 Niedersachsen

Auch in Niedersachsen hat die wirtschaftliche Entwicklung ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet eine unerwartete Dynamik gezeigt. Da die niedersächsische Wirtschaft jedoch im Bundesvergleich stärker in europäische Länder exportiert, konnte Niedersachsen weniger stark von der hohen Wachstumsdynamik in Asien oder Lateinamerika profitieren. Die dominanten Warengruppen sind neben Kraftfahrzeugen elektrotechnische Erzeugnisse und chemische Vorerzeugnisse. Dennoch zeigt sich eine verbesserte Geschäftslage in nahezu allen Bereichen. Getragen wurde dies zudem auch von einer Entspannung auf dem Kreditmarkt.

Im verarbeitenden Gewerbe ist die stark außenhandelsorientierte niedersächsische Wirtschaft vom Automobilbereich dominiert. Nach der Abwrackprämie im Jahr 2009 hat in 2010 die Auslandsnachfrage zu positiven Effekten geführt. Das Bauhauptgewerbe konnte im ersten Quartal witterungsbedingt keinen Beitrag zum Wachstum leisten, danach entfalteten jedoch die Konjunkturprogramme ihre Wirkung, so dass die Mehrzahl der Unternehmen eine gute bzw. mindestens befriedigende Geschäftslage meldet. Als binnenorientierter Sektor war das Bauhauptgewerbe aber auch weniger von der Weltwirtschaftskrise betroffen. Der Handel konnte nach ebenfalls witterungsbedingt schwachem erstem Quartal zumindest im Einzelhandel aufgrund der gestiegenen Konsumneigung noch Rekordwerte erzielen. Der Dienstleistungsbereich hat insbesondere im unternehmensbezogenen Segment von der Dynamik in Industrie und Handel profitiert und einen kräftigen Schub erfahren.

Auf dem niedersächsischen Arbeitsmarkt lösten sich die krisenbedingten Eintrübungen allmählich auf. Schnitten die Arbeitsmarktzahlen 2010 im ersten Quartal noch schwächer als im Vorjahreszeitraum ab, wendeten sie sich danach zum Besseren. Die Arbeitslosenquote liegt bei 7,1 Prozent und ist damit noch leicht niedriger als der Bundesdurchschnitt (7,2 Prozent).

4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank

Die NBank selbst war von der Wirtschaftskrise insgesamt nicht direkt betroffen. Zur Stützung der niedersächsischen Wirtschaft wurden bereits in 2009 die Kriterien des Niedersachsen-Kredites verändert. So konnten auch Unternehmen mit einem Umsatz bis 20 Millionen Euro (vorher 10 Millionen Euro) diesen Kredit nutzen. Der maximale Kreditbetrag wurde von 500 Tausend Euro auf 1,5 Millionen Euro angehoben. Im Zusammenspiel mit der wieder anziehenden Konjunktur führte dies im Berichtsjahr zu einer Ausweitung des Neugeschäfts auf 669,1 Millionen Euro (Vorjahr 427,9 Millionen Euro). Da damit das Ziel, die Versorgung der Wirtschaft mit ausreichenden Kreditmitteln auch in Krisensituationen zu sichern, erreicht ist, gelten ab Januar 2011 wieder die alten Kriterien.

Die NBank ist als Förderbank des Landes unverändert regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regional tätigen Volksbanken und Sparkassen handelt.

Das Geschäftsjahr konnte die NBank über Plan mit einem leicht positiven Ergebnis von 149 Tausend Euro abschließen.

4.1 Finanzlage

Auch in 2010 hat die NBank ihr Kreditneugeschäft weiterhin im Wesentlichen über die KfW refinanziert. Anschlussrefinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten wie in den Vorjahren in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird anhand der Kennzahl »Grundsatz II« gem. § 11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2010 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

4.2 Vermögenslage

Die europäische Schuldenkrise hat im Berichtsjahr auch mittelbare Auswirkungen auf die Spezialfonds der NBank gezeigt. Anlagerestriktionen, die vor noch nicht langer Zeit als stark konservativ gegolten haben, sind im Licht dieser Ereignisse anzupassen. Abschreibungen waren aber auch in 2010 nicht zu tätigen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Situation wird derzeit aber auch von einer weiteren Zuführung zu den Fonds Abstand genommen.

Im Zuge der handelsrechtlichen Umstellung der Pensionsrückstellungen auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ergibt sich ein Unterschiedsbetrag von 15,8 Millionen Euro. Bei der Zuführung nutzt die NBank die Möglichkeit, diesen Betrag auf 15 Jahre zu verteilen. Die Gegenfinanzierung ist in Teilen bereits gesichert, sie wird durch das Finanzministerium getragen. Über die vollständige Ausfinanzierung werden noch weitere Gespräche geführt.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2010 6,1 Milliarden Euro. Wesentlicher Pfeiler des bilanzwirksamen Neugeschäfts war, wie in den Vorjahren, der Niedersachsen-Kredit. Daneben wurden auch weiterhin treuhänderische Kredite in der Wohnraumförderung sowie neu im Eigengeschäft das Energieeffizienzdarlehen vergeben.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitäts-Verordnung (SolvV) an die NBank wurden zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Ertragslage

in Mio. Euro	2010	2009	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Zinsüberschuss	-1,2	2,6	-3,8	-146,2
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	5,4	4,8	0,6	12,5
Provisionsüberschuss	15,7	16,8	-1,1	-6,5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	19,1	16,7	2,4	14,4
Summe Erträge	39,0	40,9	-1,9	-4,6
Verwaltungsaufwendungen	33,9	39,3	-5,4	-13,7
Personalaufwendungen	23,7	29,0	-5,3	-18,3
andere Verwaltungsaufwendungen	10,1	10,3	-0,2	-1,9
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1,2	1,3	-0,1	-7,7
Summe der Aufwendungen	35,0	40,6	-5,6	-13,8
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	4,0	0,3	3,7	1.233,3
Risikovorsorge/Bewertungen	1,0	0,0	1,0	
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	5,0	0,3	4,7	1.566,7
Außerordentliches Ergebnis	-4,8	0,0	-4,8	
Jahresüberschuss	0,1	0,3	-0,2	-66,7

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht der Gedanke der Gewinnmaximierung zugrunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen.

Grundsätzlich resultiert der wesentliche Anteil des Zinsgeschäfts aus dem Niedersachsen-Kredit, welcher zur Wirtschaftsförderung eingesetzt wird und mit einer negativen Marge kalkuliert ist. In den Vorjahren konnte die NBank unter anderem aus Zwischenanlagen im Kreditgeschäft, begünstigt durch vergleichsweise hohe Geldmarktsätze, Erträge generieren. Der Zinsüberschuss ist im Vergleich zum Vorjahr weiter zurückgegangen. Die Ursache liegt u. a. in den in 2010 auf sehr niedrigem Niveau verharrenden Geldmarktsätzen.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Papieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus der Anlage des Eigenkapitals der NBank sowie den angelegten Rücklagen aus Altersversorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen (Versorgungsleistungen). Die Ausschüttung entwickelt sich zum Vorjahr moderat und konnte leicht gesteigert werden.

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Bearbeitungsentgelten und Verwaltungskostenbeiträgen sowie dem der NBank zustehenden Zinsergebnis aus dem Treuhandgeschäft zugeordneten Krediten zusammen. Das Absinken im Vergleich zum Vorjahr ist durch die abnehmenden Erträge aus Verwaltungskosten und Bearbeitungsentgelten aus der Wohnraumförderung zu erklären. Dem durch laufende und außerordentliche Tilgungen jährlich sinkenden Bestand steht ein relativ geringes Neugeschäftsvolumen gegenüber. Gegenüber der Planung sind die außerordentlichen Tilgungen geringer ausgefallen, im Ergebnis konnten so mehr Erträge als geplant generiert werden.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sind im Wesentlichen erzielte Einnahmen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen und durch Erstattungen aus Technischer Hilfe enthalten. Des Weiteren sind hier Einnahmen aus der Übernahme von Förderaufgaben außerhalb des Trägerleistungsmodells zu nennen. In den Aufwendungen ist erstmalig in 2010 der im Rahmen des BilMoG zu berücksichtigende Zinsanteil aus Rückstellungen für Versorgungsleistungen ausgewiesen. Die Veränderung zum Vorjahr resultiert insbesondere aus Mehreinnahmen aus Trägerleistungen.

Bei Betrachtung der Personal- und anderen Verwaltungsaufwendungen liegt die Kostenentwicklung aufgrund des weiterverfolgten stringenten Kostenmanagements sowohl unter dem Vorjahreswert als auch unterhalb der im Wirtschaftsplan veranschlagten Aufwendungen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere sind der Liquiditätsreserve zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Kurse lagen zum Bilanzstichtag über den Buchwerten bzw. Anschaffungswerten.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei dem Eigengeschäft der NBank handelt es sich um Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen, um Direktkreditgeschäft sowie um vom Land gewährleitetes Kreditgeschäft. Insgesamt wurden Einzelwertberichtigungen in Höhe von 51 Tausend Euro gebildet. Weiterhin ist in der Position Risikovorsorge und Bewertungen insbesondere eine Auflösung aus Vorsorgereserven enthalten.

Das außerordentliche Ergebnis ist durch den erstmalig in 2010 im Rahmen des BilMoG zuzuführenden Rückstellungsanteil für Versorgungsleistungen in Höhe von 4,8 Millionen Euro geprägt.

Insgesamt ergibt sich, wie auch im Vorjahr, ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis.

5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen. Das Risikomanagement setzt sich zusammen aus der Risikostrategie, der Steuerung der Risikotragfähigkeit und dem internen Kontrollsystem. Das interne Kontrollsystem besteht aus der schriftlich fixierten Ordnung, der Aufbau- und Ablauforganisation und dabei insbesondere den Prozessen zur Risiko- steuerung und zum Risikocontrolling.

Die Strategien sowie die eingesetzten Verfahren und Limite des Risikomanagements werden mindestens jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Das Risikoprofil der NBank hat sich in 2010 nicht verändert, lediglich die Einschätzungen hinsichtlich Schadenhöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit wurden für einzelne Risiken geringfügig angepasst.

5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit in den Ausprägungen Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren, durch das Land gewährleitetes Eigengeschäft sowie Direktkreditgeschäft dargestellt. Daneben betreibt die NKB als 100 %ige Tochter der NBank das Beteiligungsgeschäft.

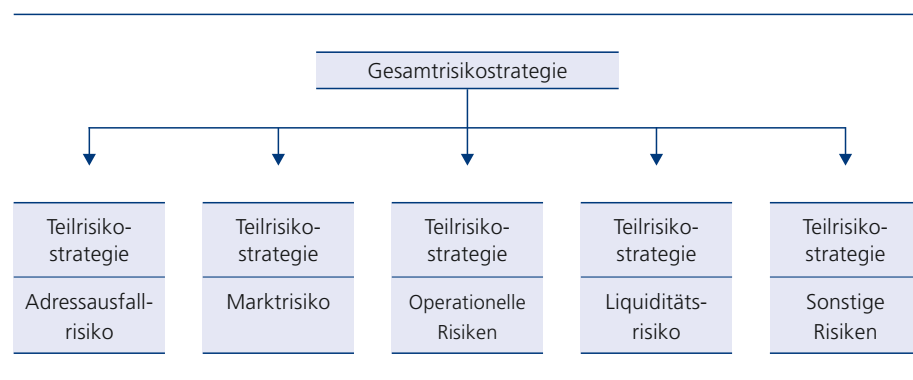
Das Treuhandgeschäft in den Förderbereichen Wirtschaft, Film und Agrar ist Bestandsgeschäft, im Bereich der Wohnungsraumförderung wurden 2010 neben den Beständen auch neue Kredite vergeben. Aus ihrem Förderauftrag heraus vergibt die NBank zudem Zuschüsse im Rahmen der Förderprogramme des Landes Niedersachsen, des Bundes und der Europäischen Union.

Das Eigengeschäft im Hausbankenverfahren wird vornehmlich mit Kreditinstituten in Niedersachsen abgeschlossen, wodurch ein Konzentrationsrisiko, basierend auf der Geschäftsgrundlage der NBank, besteht.

Die Anlage des Eigenkapitals, der Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestands- sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und wertsichernden Risikopolitik.

Hieraus, sowie vor dem Hintergrund der Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und der Risikostrukturen der betriebenen Geschäftsarten, ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtrisikostrategie und risikoartenspezifischen Teilrisikostrategien. Die Teilrisikostrategien beinhalten detaillierte Rahmenbedingungen zur Risikobegrenzung, Risikovermeidung, Risikodiversifizierung und Risikokompensation für alle bedeutenden Risikoarten.



5.2 Risikoarten

Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind nach Wahrscheinlichkeit und Bedeutung ihres Eintretens von Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat Adressausfallrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risikoarten identifiziert.

Liquiditätsrisiken werden als nicht wesentliche, aber bedeutende Risikoart eingestuft. Unter den sonstigen Risiken werden strategische Risiken und Reputationsrisiken als bedeutende Risikoarten definiert.

Beteiligungsrisiken durch die 100%ige Tochter NKB werden aufgrund ihres geringen Umfanges in Höhe der Stammeinlage als nicht wesentlich eingestuft. Ein an die NKB ausgezahltes Darlehen wird über Adressausfallrisiken abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktrisikosteuerung berücksichtigt.

Während die Risikostrategie alle identifizierten Risikoarten berücksichtigt, werden alle als wesentlich identifizierten Risikoarten über die Allokation des ökonomischen Kapitals in der Risikotragfähigkeitsrechnung gesteuert.

5.2.1 Adressausfallrisiken

Das Adressausfallrisiko beschreibt bei der NBank den potenziellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressrisiken aus dem Kreditgeschäft, das Emittentenrisiko aus dem Wertpapiergeschäft und das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften.

Das Adressausfallrisiko aus dem Kreditgeschäft liegt im Treuhandgeschäft sowie in dem gewährleisteten Kreditgeschäft beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregelungen der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

Die Kredite im Hausbankenverfahren (Niedersachsen-Kredite) werden über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Hierbei übernimmt die Hausbank das Ausfallrisiko des Endkreditnehmers, die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

Die NKB wurde mit dem Ziel gegründet, aus gebildeten Fonds Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen zu vergeben. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt 70 Millionen Euro, wovon die NBank der NKB 25 Millionen Euro als Darlehen im Rahmen der Kofinanzierung des Landes zur Verfügung gestellt hat. Bei den verbleibenden 45 Millionen Euro handelt es sich um Zuschussmittel der EU aus dem EFRE-Fonds. Die Adressausfallrisiken aus den durch die NKB begebenen Beteiligungen fließen in das Risikoberichtswesen der NBank ein.

Zur Limitierung der Adressausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen sowie der Geschäfte im Direktkreditgeschäft bestehen ein kontrahentenbezogenes Limitsystem sowie Maximallimite je Kontrahent.

In 2010 wurde zur Risikosteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit die Methodik der Herleitung der Inanspruchnahme des allokierten Risikokapitals im Hausbankenverfahren umgestellt.

Aufgrund der in 2010 andauernden Finanzkrise und der damit verbundenen Herabstufungen der Ratings einzelner Kreditnehmer und Kontrahenten ist das Adressausfallrisiko der NBank im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Ein erhöhtes Risikopotenzial wird insbesondere bei den Emittenten des Spezialfonds gesehen. In 2010 wurden keine Verluste realisiert.

Eine Risikovorsorge durch Einzelwertberichtigung wurde in 2010 in Höhe von 51 Tausend Euro gebildet.

5.2.2 Marktrisiken

Das Marktrisiko wird definiert als potenzieller Verlust aufgrund Veränderungen von Zinsen, Aktienkursen und Wechselkursen. Aktienkursrisiken im Depot A und Währungsrisiken bestehen nicht, da keine Aktien gehalten und keine Fremdwährungsgeschäfte getätigt werden. Relevante Marktrisiken für die NBank sind Zinsänderungsrisiken und Kursänderungsrisiken bezüglich der Eigenanlagen im Spezialfonds und im Depot A. Von Bedeutung sind dabei nur Risiken des Anlagebuches, da die NBank als Nichthandelsbuchinstitut alle Handelsgeschäfte im Anlagebuch führt.

Eigenhandelsgeschäfte beschränken sich auf die Anlage eigener Mittel oder die Zwischenanlage von Fördermitteln. Die NBank hat sichergestellt, dass Handelsgeschäfte im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial sind durch ein bankinternes Limitsystem begrenzt. Dieses wird permanent überwacht und kontrolliert. Die Festlegung der Limite orientiert sich an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Als oberste Ziele der Steuerung der Marktrisiken stehen vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens sowie die Steuerung der Zinsänderungsrisiken (Bilanzstrukturmanagement).

Die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie die Limitauslastung erfolgen sowohl unter Berücksichtigung einer periodischen als auch barwertigen Betrachtungsweise. Damit ist sichergestellt, dass nur Risiken eingegangen werden, die unter den Gesichtspunkten Werterhalt und GuV-Mindestergebnis getragen werden können.

Grundsätzlich erfolgt eine fristenkongruente und damit zinsänderungsrisikoneutrale Herauslage des Kreditneugeschäfts. Zinsänderungsrisiken ergeben sich für die NBank dennoch im Wesentlichen aus einer zum Teil fristeninkongruenten Struktur beim originären Kreditgeschäft als Folge von gestiegenen Sondertilgungen seitens der Kunden. Darüber hinaus bestehen Zinsänderungsrisiken auch im Bereich der Geldhandels- oder Interbankengeschäfte, die insbesondere aus der Zwischenanlage von Mitteln aus bereits refinanzierten, aber noch nicht ausgezahlten Darlehen resultieren. Zur Messung des Zinsänderungsrisikos wird die Auswirkung auf die GuV unter Berücksichtigung verschiedener Normal-Case- und Worst-Case-Zinsszenarien errechnet.

Zusätzlich zu diesen Szenarioanalysen wird für das Zinsbuch eine Risikobewertung über die barwertige Entwicklung des Portfolios durchgeführt. Hierzu werden der Value-at-Risk auf Basis des Barwertes sowie die durchschnittliche Barwertveränderung innerhalb einer definierten Haltedauer ermittelt. Darüber hinaus werden die Barwertveränderungen des Anlagebuches auf Basis der von der BaFin definierten Zinsschock-Szenarien quantifiziert und die Einhaltung der entsprechenden BaFin-Kennziffer überwacht.

Das Eigenkapital der NBank sowie Mittel für Altersversorgung und Unterstützungsleistungen sind in einem Spezialfonds angelegt, der unter der Vorgabe der Werterhaltung gesteuert wird, sodass Wertminderungen aufgrund von Marktzinsänderungen grundsätzlich nur als vorübergehend anzusehen sind. Dennoch wird das Kursänderungsrisiko des Fonds über den Value-at-Risk bestimmt, der zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit dient.

Hinsichtlich der Wertpapiere im Depot A bestehen derzeit Kursreserven zur Kompensation eines potenziellen Kursrückganges bei steigenden Zinsen. Unter zusätzlicher Berücksichtigung des Volumens dieser Wertpapiere (4,6 Millionen Euro) ist das Kursänderungsrisiko hierbei insgesamt als gering einzustufen.

Die Eignung der eingesetzten Verfahren wird über ein regelmäßiges Backtesting überprüft.

Aufgrund der insgesamt restriktiven Risikoausrichtung der NBank konnten wesentliche Auswirkungen durch Marktrisiken vermieden werden.

Für die beschriebenen Risiken wurde im Rahmen der Risikotragfähigkeit Risikokapital allokiert, dessen Auslastung im Rahmen der regelmäßigen Überwachung gemessen wird. Das festgelegte Limit für Marktrisiken wurde in 2010 nicht überschritten.

5.2.3 Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung Operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z. B. die Prozessgestaltung und die Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung Operationeller Risiken wurde eine Schadenfalldatenbank aufgebaut, in der alle Schäden/Verluste aus Operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten, bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadenfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potenzielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert, deren potenzielle monetäre Auswirkungen gegen die Limite der Risikotragfähigkeit gestellt werden.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet. Ferner sind interne Kontrollsysteme zur Vermeidung Operationeller Schäden implementiert. Durch die Überwachung der Internen Revision werden Prozesse, Systeme, personelle und organisatorische Ausgestaltungen auf einem hohen Niveau gehalten.

Eine Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus Operationellen Risiken begrenzt. Die in der Schadenssammlung gemeldeten Verluste als auch die in der Risikoinventur identifizierten Risiken lagen in 2010 innerhalb des festgelegten Risikolimits.

Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotenziale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen. Die Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme/Systemunterstützung identifiziert.

In weiteren Schritten werden vereinbarte Service-Level überwacht, der Risikogehalt der Auslagerung für die NBank festgestellt sowie die Einhaltung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen sichergestellt.

5.2.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko. Das Abruf-/Terminrisiko kann in der NBank in Form von unerwartet hohen Liquiditätsabflüssen durch Inanspruchnahme von Kreditzusagen entstehen, das Refinanzierungsrisiko beschreibt eine Situation der erhöhten Refinanzierungskosten sowie die Gefahr fehlender Refinanzierungsmöglichkeiten. Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt die NBank als die Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Hierzu werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter Zahlungsein- und -ausgänge sowie der Geldaufnahme bzw. Geldanlage durchgeführt. Darüber hinaus werden in einer Liquiditätsablaufbilanz Zahlungsmittelzu- und -abflüsse entsprechend ihrer vertraglichen Restlaufzeiten sowie weitere bereits bekannte Zu- und Abflüsse auf Sicht von zwölf Monaten gegenübergestellt, um

frühzeitig etwaige Liquiditätsengpässe aufzuzeigen. Bisher waren in dieser Vorausschau keine Engpässe zu erkennen. Auf Basis der bestehenden Liquiditätsablaufbilanz ist in 2010 zur Risikoanalyse und -früherkennung von potenziellen Liquiditätsengpässen in Extremsituationen ein Risiko- und Stressszenarienmodell entwickelt worden, das in 2011 implementiert wird.

Weiterhin wird dem Liquiditätsrisiko im Rahmen der Risikosteuerung über die Einrichtung von Warngrenzen auf Basis der Liquiditätskennzahl Rechnung getragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Im Falle eines eintretenden Liquiditätsengpasses stehen der NBank ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung. Zunächst kann die NBank auf unwiderrufliche Kreditzusagen sowie widerrufliche Refinanzierungslinien anderer Banken zurückgreifen. Im Extremfall könnten die eigenen Spezialfondsanteile kurzfristig veräußert werden. Grundsätzlich ist zudem davon auszugehen, dass sich die NBank allein aufgrund der bestehenden Gewährträgerhaftung durch das Land Niedersachsen jederzeit weitere liquide Mittel beschaffen kann.

Aufgrund dieser ausreichend vorhandenen Liquiditätsreserven werden Liquiditätsrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeit nicht limitiert und zurzeit nicht quantifiziert.

5.2.5 Sonstige Risiken

Unter sonstigen Risiken werden strategische und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Aufgrund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewährträgerhaftung, sind strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur Operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert.

Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente. Im Rahmen des monatlichen Reportings im Asset Liability Committee (ALCO) finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

5.2.6 Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko aus strategischen Beteiligungen ähnelt dem Kreditrisiko. Es beschreibt die Gefahr von potenziellen Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital. Weitere Risiken entstehen aus Haftungsrisiken, z. B. Patronatserklärungen, oder Verträgen im Zusammenhang mit Verträgen zur Verlustübernahme (Ergebnisabführungsverträge).

In 2009 wurde die NKB als 100 %ige Tochter der NBank mit einer Kapitaleinlage in Höhe von 25 Tausend Euro gegründet. Die NKB wurde in den Risikomanagementprozess der NBank eingebunden. Die Steuerung der Risiken aus der strategischen Beteiligung erfolgt in der NBank. Hierzu werden die Methoden und Instrumente des Risikomanagements der Muttergesellschaft für die zuvor als wesentlich identifizierten Risiken der Tochter in der Tochtergesellschaft angewendet.

5.3 Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und beschreibt einen Zustand, der gegeben ist, wenn das für die Risiken zur Verfügung gestellte Kapital größer ist als das Gesamtbankrisiko. Unter Berücksichtigung der in der Risikostrategie festgelegten, langfristigen Existenzsicherung werden Risiken grundsätzlich nur unter Beachtung der Risikotragfähigkeit eingegangen.

Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital, der Gewinnrücklage und den Vorsorgereserven. Ein Teil dieser Risikodeckungsmasse wurde als Verlustobergrenze für den Normal Case und Worst Case festgelegt. Dieses Kapital steht der NBank zur Verfügung, um mögliche zukünftige Verluste abzudecken.

Die Bemessung der Verlustobergrenze stellt sicher, dass auch nach einem Eintreten der Risiken im Worst Case ausreichend haftendes Eigenkapital vorhanden ist, um den Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten sowie die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen erfüllen zu können. Die Allokation der festgestellten Verlustobergrenze auf Adressausfall-, Markt- und Operationelle Risiken erfolgt unter Berücksichtigung des aktuellen Risikopotenzials sowie der in der Geschäftsstrategie festgeschriebenen Unternehmensziele und bildet die Limitierung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals je Risikoart.

Das Limit für Marktrisiken wurde durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) für den Normal Case und den Worst Case abgeleitet. Dabei werden sowohl lineare Verschiebungen als auch ein steilerer Verlauf, eine Verflachung oder eine Drehung der Zinsstruktur unterstellt. Der maximal unterstellte Zinsschock im Worst Case beträgt +300/-380bp.

Für die Limitierung der Adressausfallrisiken wurden Ausfallwahrscheinlichkeiten zugrunde gelegt, wobei für den Worst Case eine 100 %ige Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit angenommen wurde. In 2010 wurde das Risikolimit im Hausbankengeschäft aus frei verfügbarer Risikodeckungsmasse um 500 Tausend Euro erhöht. Damit wurde dem über Plan liegenden Kreditneugeschäft im Hausbankenvorfahren Rechnung getragen. Darüber hinaus wurde die Methode zur Berechnung des beanspruchten Risikokapitals geändert.

Das Limit für Operationelle Risiken wurde auf Basis des regulatorischen Kapitals im Basis-Indikator-Ansatz angesetzt, das für den Worst Case um 50 Prozent, gegenüber dem Normal Case angehoben wurde.

Allokation des Risikokapitals (in T Euro)

Risikoarten	Normal Case Limit	Worst Case Limit
Marktrisiken NBank	15.400	27.200
Zinsänderungsrisiko	250	700
Kursänderungsrisiko Zinstitel	150	500
Kursänderungsrisiko Fonds	15.000	26.000
Adressrisiken NBank	7.450	11.890
Adressrisiko Eigenanlagen	700	1.400
Adressrisiko Hausbankengeschäft	6.500	10.000
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	150	340
Adressrisiko Beteiligungen	100	150
Operationelle Risiken NBank	8.000	12.000
Sonstige Risiken NBank	800	1.600
Summe Verlustlimite NBank	31.650	52.690
Verlustobergrenze	31.812	53.286

Liquiditätsrisiken werden aufgrund der hohen Eigenkapitalausstattung, der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserven sowie der aufgrund der Gewährträgerhaftung sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und daher bisher nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Beteiligungsrisiken werden zurzeit aufgrund ihres geringen Volumens, einer Einlage in Höhe von 25 Tausend Euro, in der Risikotragfähigkeit über die Risikoart Adressausfallrisiken (Adressrisiko Beteiligungen) berücksichtigt. Das Darlehen an die Beteiligungsgesellschaft wird ebenfalls über Adressausfallrisiken (Adressrisiko Direktkreditgeschäft) abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktrisikosteuerung berücksichtigt.

Ein Großteil (66,5 Prozent) der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wurde nicht zur Kompensation von Verlusten aus Adressausfall-, Markt- und Operationellen Risiken allokiert. Damit wird den in dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigten Risiken/Risikoarten Rechnung getragen.

Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt. Eine Unterschätzung des Gesamtrisikopotenzials ist hierdurch nicht gegeben.

Die Risikotragfähigkeit war in 2010 zu jeder Zeit gegeben.

5.4 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

5.4.1 Risikomanagementprozess

Neben den bankweiten aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stellen insbesondere die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einen wesentlichen Teil des bankinternen Kontrollsystems dar.

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede als wesentlich identifizierte Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifikation,
- quantitative und qualitative Risikomessung bzw. Risikobewertung,
- Risikosteuerung und
- Risikoreporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

5.4.2 Risikomanagement-Organisation

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation nimmt das Risikogremium Asset Liability Committee eine wesentliche Stellung ein. Den Vorsitz dieses Gremiums hält das für den Bereich »Handel« zuständige Vorstandsmitglied. Hauptaufgabe des ALCO besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie. Das ALCO beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank auch unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des ALCO ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen des ALCO finden monatlich statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung/Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den zentralen Einheiten Ergebnis-/Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

Um die Risikoauswirkungen Neuer Märkte und neuer Produkte eingehend beurteilen zu können und in dem Gesamtbankrisikoprofil entsprechend zu berücksichtigen, sind die Organisationseinheiten Ergebnis-/Risikocontrolling und Kreditrisikomanagement in den Prozess der Entwicklung neuer Produkte grundsätzlich integriert.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der NBank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der Internen Revision.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich in dem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld in 2009 bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

5.5 Risikoreporting

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an die zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationellen Risiken und sonstigen Risiken sowie über die Risiken der Beteiligungsgesellschaft NKB. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung inklusive einer Limitauslastung.

Im Rahmen des monatlichen ALCO wird über die Entwicklung und die aktuelle Situation insbesondere der Adressausfallrisiken, Marktrisiken, der Liquiditätsrisiken, des Cash-Managements, der Spezialfondsanlagen und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen berichtet und diskutiert. Darüber hinaus werden bei gegebenem Anlass risikorelevante Themen zu Operationellen Risiken, Beteiligungsrisiken und sonstigen Risiken in der Sitzung behandelt.

Ebenfalls auf monatlicher Basis erfolgt eine weitere Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite an den Vorstand.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

Der Verwaltungsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die Risikosituation informiert.

6 Konzerndarstellung

Die NBank bildet mit ihrer 100%igen Tochter NKB eine Kreditinstitutsgruppe gemäß § 10 a Abs. 1 KWG. Die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung als auch der MaRisk sind daher auch für die NKB zu erfüllen und werden durch die NBank als übergeordnetes Unternehmen vorgegeben.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses wurden als wesentliche Risikoarten der NKB die Adressausfallrisiken und die Operationellen Risiken identifiziert. Beide Risikoarten wurden in den Managementprozess des NBank-Konzerns integriert und werden über ein Risikolimit im Risikotragfähigkeitsmodell auf Konzernebene gesteuert. Als weitere wichtige Risikoart in der NKB sind die Reputationsrisiken zu nennen. Reputationsrisiken werden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken abgefragt und sind im Managementprozess integriert. Marktrisiken treten bei der NKB nur als Zinsänderungsrisiken auf.

Das hieraus errechnete Risikopotenzial ist im Verhältnis zu dem in der NBank allokierten Risikokapital für Marktrisiken zu vernachlässigen und führt zu der Entscheidung, Marktrisiken bei der NKB als nicht wesentliche Risikoart einzustufen. Liquiditätsrisiken werden als unwesentlich eingestuft, da sich das Geschäftsmodell der NKB auf das Fondsvolumen in Höhe von 70 Millionen Euro beschränkt. Das Fondsvermögen ist vorrangig kurzfristig angelegt und daher verfügbar.

In 2010 wurde auf Konzernebene eine Risikovorsorge durch Einzelwertberichtigung in Höhe von 1,3 Millionen Euro gebildet.

Allokation des Risikokapitals (in T Euro)

Risikoarten	Normal Case Limit	Worst Case Limit
Marktrisiken NBank	15.400	27.200
Zinsänderungsrisiko	250	700
Kursänderungsrisiko Zinstitel	150	500
Kursänderungsrisiko Fonds	15.000	26.000
Adressrisiken NBank	7.450	11.890
Adressrisiko Eigenanlagen	700	1.400
Adressrisiko Hausbankengeschäft	6.500	10.000
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	150	340
Adressrisiko Beteiligungen	100	150
Operationelle Risiken NBank Konzern	8.100	12.150
Sonstige Risiken NBank	800	1.600
Sonstige Risiken	800	1.600
Summe Verlustlimite NBank Konzern	31.750	52.840
Verlustobergrenze	31.812	53.286

7 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die Bank geeignete Maßnahmen zur Prävention von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

8 Personalbericht 2010

Von 379 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (=Vollzeitstellen), die per 31.12.2009 in der NBank beschäftigt waren, erhöhte sich die Anzahl auf insgesamt 388 kostenwirksame Mitarbeiterkapazitäten zum 31.12.2010.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2010 435 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, einschließlich Elternzeit und Mutterschutz. Davon waren 96 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2010 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit betrug 429.

Für die Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die NBank im Jahr 2010 neben internen Maßnahmen rund 0,3 Millionen Euro für externe Fortbildungen aufgewendet.

9 Ausblick

Die Aufwärtsbewegung der Wirtschaft scheint gefestigt, sodass auch für 2011 mit einer positiven Entwicklung zu rechnen ist, wenngleich ein abkühlender Welthandel die Dynamik abschwächen wird. Umso mehr hängt die Entwicklung sowohl in Deutschland als auch in Niedersachsen vom privaten Konsum ab. Positiv hierzu beitragen kann die Entwicklung am Arbeitsmarkt vor allem durch die Zunahme an Neueinstellungen. Die Kapazitätsauslastung der Unternehmen wird Normalniveau erreichen, was zu steigenden Anlageinvestitionen führen kann. Risikofaktoren für die Entwicklung bleiben die konjunkturellen Entwicklungen insbesondere in den wichtigen Exportmärkten USA und China sowie die Auswirkungen aus dem Auslaufen der staatlichen Konjunkturstützungsprogramme. Die Krise einzelner Staaten im Euro-Raum wird dagegen vermutlich nur geringe Auswirkungen auf die Realwirtschaft haben.

Die geschäftliche Entwicklung der NBank wird sich in den nächsten Jahren inhaltlich nicht grundlegend verändern, da weiterhin die Umsetzung der bis 2013 laufenden Strukturfonds ESF und EFRE maßgeblich ist. Die NBank wird ihre Förderung mit den bewährten Finanzierungsinstrumenten im Beteiligungs-, Kredit- und Zuschussgeschäft fortsetzen. Für die kommende Förderperiode ab 2014 erwartet die NBank rückläufige Fördermittel. Mittelfristig ist die NBank daher bestrebt, unter anderem den Anteil ihrer am Kapitalmarkt refinanzierten Darlehen zu steigern.

Gegenwärtig gibt es keine grundlegenden Hinweise auf Schwierigkeiten mittelständischer Unternehmen, ihre Investitionen zu finanzieren. Die Wirtschaftsförderung wird 2011 dieser positiven Entwicklung weiter angepasst werden. Wie bei der Einzelbetrieblichen Investitionsförderung der GRW sind auch beim Niedersachsen-Kredit 2011 die in der Krise erweiterten Förderbedingungen auf die vor der Krise gültigen Maße zurückgesetzt.

Gleichzeitig ist von einer weiterhin starken Nachfrage nach Beratungsleistungen und nach Förderungen auszugehen. Durch gezielte Maßnahmen wird der großenbedingte Nachteil kleiner und mittlerer Unternehmen ausgeglichen. Für die niedersächsischen Unternehmen bleibt es wichtig, durch Innovationskraft und erfolgreiche Marktstrategie dem internationalen Wettbewerbsdruck standzuhalten, um im weiteren Strukturwandel mittel- und langfristige zu bestehen.

Aufgrund des steigenden Fachkräftebedarfes gewinnt die betriebliche Weiterbildung speziell für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zunehmend an Bedeutung. 2011 wird daher unter anderem das Förderprogramm »Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand« im Konvergenzgebiet über die Bildungsträger hinaus für kleine und mittlere Unternehmen und deren spezifische Bedarfslagen geöffnet.

In der Wohnraumförderung hat das Land Niedersachsen einen Fonds zur Verstärkung der Wohnraumförderung eingerichtet. Damit bleibt die Möglichkeit, über das Jahr 2013 hinaus mit Auslaufen der Bundesmittel sozialen Wohnungsbau zu fördern.

In der Infrastrukturförderung wird ein eindeutiger Schwerpunkt darauf liegen, die Infrastruktur durch die bestehenden Förderungen der wirtschaftsnahen Infrastruktur, des Tourismus, des Städtebaus sowie von Umwelt und Kultur gemäß der landespolitischen Vorgaben zu stärken.



Jahresabschluss



Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva

	Euro	Euro	31.12.2009 Tsd. Euro
1. Barreserve			
Kassenbestand		1.047,63	1
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	58.835.326,79		53.301
b) andere Forderungen	2.108.687.241,51		1.681.815
		2.167.522.568,30	1.735.116
3. Forderungen an Kunden			
Nichtbanken	255.844.106,05		263.563
		255.844.106,05	263.563
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.560.326,17	4.545
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.560.326,17		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		194.668.450,87	194.668
6. Anteile an verbundenen Unternehmen		25.000,00	25
7. Treuhandvermögen		3.376.084.417,46	3.390.905
darunter:			
Treuhandkredite	1.665.389.710,58		
8. Immaterielle Anlagewerte		552.702,27	918
9. Sachanlagen		2.268.633,20	2.618
10. Sonstige Vermögensgegenstände		8.510.448,34	9.331
11. Rechnungsabgrenzungsposten		61.467.966,43	50.507
Summe der Aktiva		6.071.505.666,72	5.652.198

Passiva

	Euro	Euro	31.12.2009 Tsd. Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	1.264.866,93		3.563
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.129.571.576,25		1.714.623
		2.130.836.443,18	1.718.186
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	2.114.160,75		3.701
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	272.786.055,05		261.715
		274.900.215,80	265.415
3. Treuhandverbindlichkeiten		3.376.084.417,46	3.390.905
darunter:			
Treuhandkredite	1.665.389.710,58		
4. Sonstige Verbindlichkeiten		4.997.698,25	8.630
5. Rechnungsabgrenzungsposten		77.146.677,90	63.761
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	33.840.326,73		32.998
b) andere Rückstellungen	19.588.887,19		18.341
		53.429.213,92	51.340
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000
b) Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	3.961.546,01		3.654
c) Bilanzgewinn	149.454,20		307
		154.111.000,21	153.962
Summe der Passiva		6.071.505.666,72	5.652.198
1. Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		119.745.174,72	99.197

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	31.12.2009 Tsd. Euro
1. Zinsaufwendungen			78.287.104,17	66.163
2. Provisionsaufwendungen			11.540,12	50
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	20.082.824,49			20.146
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	3.627.948,34			8.888
darunter:		23.710.772,83		29.034
für Altersversorgung	-255.614,90			3.487
b) andere Verwaltungsaufwendungen	10.143.509,39	10.143.509,39		10.285
			33.854.282,22	39.319
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.181.057,15	1.255
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			3.397.807,55	678
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	14
7. Außerordentliche Aufwendungen			4.806.747,00	0
8. Jahresüberschuss			149.454,20	307
Summe der Aufwendungen			<u>121.687.992,41</u>	<u>107.786</u>

Erträge

	Euro	Euro	31.12.2009 Tsd. Euro
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		76.970.725,67	68.570
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		157.625,01	158
		77.128.350,68	68.727
2. Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		5.370.000,08	4.845
3. Provisionserträge		15.679.996,89	16.818
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		982.453,11	0
5. Sonstige betriebliche Erträge		22.522.808,65	17.396
6. Außerordentliche Erträge		4.383	0
Summe der Erträge		121.687.992,41	107.786
1. Jahresüberschuss		149.454,20	307
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
in andere Gewinnrücklagen		0,00	0
4. Bilanzgewinn		149.454,20	307

Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2010

I. Allgemeine Angaben

Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) zum 31. Dezember 2010 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV), des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst.

Der Spezialfonds unter der Position »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag; voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt erstmalig auf Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG). Die Rückstellungsbeträge werden auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck unter Verwendung eines Rechnungszinses von 5,16 Prozent ermittelt. Die anderen Rückstellungen

werden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Dabei werden Rückstellungen, die im Geschäftsjahr 2010 neu gebildet werden und eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr aufweisen, mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Gemäß Übergangsregelung des Art. 67 Abs. 1 S. 2 EGHGB wird bei bereits bestehenden anderen Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr auf die Abzinsung der Rückstellungen verzichtet. Die Ausübung dieses Wahlrechtes führt zu einer Überdeckung dieser Rückstellungen von T Euro 1.257.

Ermittlung der Pensionsverpflichtungen nach BilMoG

Im Geschäftsjahr 2010 ist die NBank auf die Rechnungslegung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) übergegangen. Die Pensionsverpflichtungen der NBank werden mit einem Anwartschaftsbarwertverfahren, der Projected-Unit-Credit-Methode, bewertet. Bei diesem Verfahren werden die am Stichtag laufenden Renten und der auf die bisherige Dienstzeit entfallende Teil der Anwartschaften bewertet. Zusätzlich berücksichtigt werden die hierauf entfallenden, künftig zu erwartenden Erhöhungen durch Gehaltssteigerungen oder Rentenanpassungen. Der Barwert der Verpflichtung (DBO) wird ermittelt, indem die erwarteten zukünftigen Versorgungsleistungen (der Erfüllungsbetrag im Sinne von § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB) gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst werden. Dabei wird von der Vereinfachungsregelung nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB Gebrauch gemacht und pauschal der Zinssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt. Bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen verwendet:

Pensionsverpflichtungen

in %	2010	(BilMoG) 2009	(bisheriges HGB) 2009
Rechnungszins	5,16	5,25	6,0
Gehaltssteigerungen	2,0	2,0	0,0
Rentensteigerungen	2,75 / 2,87 / 1,0	2,75 / 2,87 / 1,0	0,0 / 1,0

Die Rückstellung zum 31.12.2010 beträgt T Euro 33.840. Zum 01.01.2010 betrug der Barwert der Verpflichtung nach BilMoG T Euro 48.752. Dieser Wert liegt um T Euro 15.754 oberhalb des Verpflichtungswertes nach altem HGB. Der Unterschiedsbetrag kann auf 15 Jahre verteilt zugeführt werden. Die NBank hat sich entschieden, im Jahr 2010 T Euro 1.060 dieses Unterschiedsbetrages als außerordentlichen Aufwand zu erfassen. Eine Verpflichtung in Höhe von T Euro 14.694 wird somit nicht bilanziert.

Die Vorjahreswerte wurden nach dem bisher geltenden HGB ermittelt und mit dem Übergang auf das BilMoG nicht angepasst. Deshalb stimmt der Verpflichtungswert zum Ende des Jahres 2009 nicht mit dem Verpflichtungswert zu Beginn des Jahres 2010 überein.

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2009

31.12.2010

Forderungen an Kreditinstitute

Andere Forderungen

1.681,8

2.108,7

bis drei Monate

120,2

157,4

mehr als drei Monate bis ein Jahr

103,2

135,4

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

564,3

719,5

mehr als fünf Jahre

894,1

1.096,4

Forderungen an Kunden

263,6

255,8

bis drei Monate

16,8

10,8

mehr als drei Monate bis ein Jahr

3,4

3,3

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

18,2

22,1

mehr als fünf Jahre

225,2

219,6

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

1.714,6

2.129,6

bis drei Monate

38,1

52,6

mehr als drei Monate bis ein Jahr

100,6

138,8

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

656,7

824,1

mehr als fünf Jahre

919,2

1.114,1

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

261,7

272,8

bis drei Monate

45,3

69,7

mehr als drei Monate bis ein Jahr

4,1

1,9

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

37,3

35,6

mehr als fünf Jahre

175,0

165,6

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 2.108.687) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 255.844) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung im Bereich Wohnungsbauförderung. In dieser Position sind Forderungen an die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) in Höhe von T Euro 26.044 enthalten. Die NKB ist eine 100 %ige Tochter der NBank und von dieser mit einem Stammkapital von T Euro 25 ausgestattet.

Die Schuldverschreibungen (T Euro 4.560) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2010 auf T Euro 194.668 (Vorjahr T Euro 194.668). Im Spezialfonds spiegelt sich in erster Linie die Anlage des Eigenkapitales wider. Daneben sind Mittel (T Euro 39.226) zur Deckung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen eingebracht. Der Spezialfonds insgesamt beinhaltet am Bilanzstichtag nicht realisierte Kursgewinne in Höhe von T Euro 4.822.

Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

in Tsd. Euro	Anschaffungskosten			
	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	31.12.2010
Investmentanteile	194.668	0	0	194.668
Immaterielle Anlagewerte	3.003	204	0	3.207
Sachanlagen	5.501	262	0	5.763
Gesamt	203.172	466	0	203.637
in Tsd. Euro	Abschreibungen			
	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	31.12.2010
Investmentanteile	0	0	0	0
Immaterielle Anlagewerte	2.085	570	0	2.655
Sachanlagen	2.883	611	0	3.494
Gesamt	4.968	1.181	0	6.149
in Tsd. Euro	Buchwerte			
	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	31.12.2010
Investmentanteile			194.668	194.668
Immaterielle Anlagewerte			552	918
Sachanlagen			2.269	2.618
Gesamt			197.489	198.204

Die Sachanlagen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 583, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 1.465 sowie Geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 222.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.376.084) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden. Mit Vertrag vom 16.04.2009 wurden zudem von der NKB liquide Mittel zur treuhänderischen Verwaltung übernommen. Der Ursprungsbetrag belief sich auf 70 Mio. Euro. Im Jahresverlauf sind hier wie im Vorjahr Mittel zur Beteiligungsfinanzierung an die NKB zurückgezahlt worden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung. Diese sind ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitaldienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen Sondervermögen des Bundes und des Landes, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Vom Land wurde in 2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten »Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar« übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung. In 2009 wurde die NBank vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der treuhänderischen Verwaltung des Mikrokreditfonds beauftragt. Mit Vertragsschluss vom 18./23.12.2009 wurden 100 Mio. Euro vom Bundesministerium übernommen und weisungsgemäß angelegt. Dieses Fondsvermögen dient zur Absicherung von Mikrokrediten, die durch die GLS-Gemeinschaftsbank e. G. vergeben werden.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro	31.12.2009	31.12.2010
Treuhandvermögen	3.390,9	3.376,1
Forderungen an Kreditinstitute	226,7	277,3
Forderungen an Kunden	2.814,4	2.727,1
Sonstige Vermögensgegenstände	349,8	371,7
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	20,3	19,3
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	100,0	102,1
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	193,5	250,3
— andere	36,0	0,0
Treuhandverbindlichkeiten	3.390,9	3.376,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	912,8	962,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.128,3	2.041,9
Sonstige Verbindlichkeiten	349,8	371,7
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	20,3	19,3
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	100,0	102,1
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	193,5	250,3
— andere	36,0	0,0

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 8.510) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aufgrund der Förderfähigkeit ausgewiesen.

Im Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 61.468) erfolgt der Ausweis des Disagios, das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt (Vorjahr T Euro 50.507).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 2.130.836) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsen-Kredit ergeben (T Euro 1.915.295). Hinzu kommen die Kapitalmarktdarlehen, die zur Refinanzierung des Geschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 962.562) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 2.041.863) resultieren im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung des Darlehensgeschäftes. Unter den sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen »Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar« (T Euro 250.264), das Sondervermögen »Garantiefonds Mikrokredite« (T Euro 102.103) und das Sondervermögen »Bundes-treuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau« (T Euro 19.292) dargestellt.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 4.998) werden in erster Linie noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 2.933) und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 814) ausgewiesen. Weiterhin sind in diesem Posten Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 285) dargestellt.

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 77.147 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsen-Kredit einbehaltenen Disagien (T Euro 61.240) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 2.424). Es erfolgen planmäßige Auflösungen. Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben wurden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 11.071). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage erbrachte Stammkapital der NBank beträgt gem. § 8 NBankG 150 Mio. Euro. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank des Vorjahres (T Euro 307) wurde im Geschäftsjahr in voller Höhe in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 119.745) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsen-Kredit-Programm.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T Euro 3.398 ergeben sich in erster Linie aus der Aufzinsung (Verzinsung der Vorjahresverpflichtungsbeträge) von langfristigen Rückstellungen (T Euro 3.074) im Zusammenhang mit der

erstmaligen Anwendung der Vorschriften des BilMoGs. Auch die außerordentlichen Aufwendungen (T Euro 4.807) leiten sich im Geschäftsjahr ausschließlich aus BilMoG-Anpassungen ab und resultieren aus den zugrunde zu legenden Bewertungsparametern (insbesondere dem geringeren Rechnungszins).

Unter den Provisionserträgen sind die Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes dargestellt. Die durchlaufenden Zinserträge aus den Treuhandkrediten werden ebenfalls unter den Provisionserträgen erfasst. Da es sich aber um treuhänderische Entgelte handelt, werden sie direkt mit den betragsgleichen Zinsaufwendungen aus der Abführung des Zinsaufkommens saldiert. Gleiches gilt für die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrage des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben. Sie werden im Provisionsertrag mit den entsprechenden Zinserstattungen des Landes verrechnet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 22.523) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 15.175). Zur anteiligen Deckung der Aufwendungen aus den BilMoG-Anpassungen wurden der NBank im Geschäftsjahr 2010 vom Land Niedersachsen Mittel aus einem nicht in Anspruch genommenen Förderfonds übertragen, von denen T Euro 2.900 ertragswirksam vereinnahmt wurden. Daneben wurden Erträge aus der Untervermietung des Tritowers (T Euro 1.307), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 1.953) sowie Kostenerstattungen aus Förderprojekten (T Euro 374) vereinnahmt.

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geografischen Märkten.

III. Sonstige Angaben

Finanzielle Verpflichtungen

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 16.109, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 3.114. Den Mietverpflichtungen stehen vertraglich vereinbarte Mieterträge aus der Untervermietung in Höhe von T Euro 1.109 gegenüber. Insgesamt sind Mietverpflichtungen in Höhe von T Euro 1.160 durch eine im Zusammenhang mit der Integration bereits in der LTS gebildete Rückstellung abgedeckt.

Honorar des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr 2010 sind Prüfungskosten für den Jahresabschluss in Höhe von T Euro 51 (ohne USt) berücksichtigt. Das Honorar des Abschlussprüfers betrifft ausschließlich Abschlussprüfungsleistungen.

Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Verwaltungsbeirates bzw. Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen

Vorstand

Erk Westermann-Lammers (Vorsitzender – bis 31.10.2010)

Michael Kiesewetter (Vorsitzender – ab 01.11.2010)

Dr. Sabine Johannsen

Walter Koch

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird Gebrauch gemacht.

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Dr. Oliver Liersch

Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium

für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

1. Stellvertretende Vorsitzende

Cora Hermenau

Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)

Dr. Christine Hawighorst

Heiner Pott (ab 18.05.2010)

Staatssekretär(in) Niedersächsisches Ministerium

für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Dr. Stefan Birkner

Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium

für Umwelt und Klimaschutz

Dr. Josef Lange
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Reinhard Bode-Schütte
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Christian Löffler
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Prüfungsausschuss

1. Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)

Dr. Christine Hawighorst
Heiner Pott (ab 18.05.2010)
Staatssekretär(in) Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Dr. Stefan Birkner
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt und Klimaschutz

Beirat

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e. V.

Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)

Bernd Meyer
Verband der Wohnungswirtschaft in Niedersachsen und Bremen e. V.

Hermann Bröring
Niedersächsischer Landkreistag e. V.

Heiner Pott
Frank Klingebiel (ab 29.10.2010)
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Patrick Schreiner
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Thomas Müller
IG-Metall-Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek
Niedersächsische Industrie- und Handelskammern

Holger Bartsch
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Michael Koch
Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Karl-Heinz Bley
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e. V.

Franz-Christian Keil
Verband der freien Berufe im Lande Niedersachsen e. V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen
Bankenverband Niedersachsen e. V.

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Michael Bockelmann
Horst Mathes (ab 26.05.2010)
Genossenschaftsverband Norddeutschland e. V.

Karl-Heinz Maerzke
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen
Niedersachsen/Bremen e. V.

Dr. Hans Reinold Horst
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner
Verband Wohneigentum Niedersachsen e. V.

Randolph Fries
Deutscher Mieterbund Landesverband Niedersachsen-Bremen e. V.

Ursula Thümler
Landesfrauenrat Niedersachsen e. V.

Bernd Anders
Cornelia Rundt (ab 26.05.2010)
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Werner Andres
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers
Wasserverbandstag e. V. Bremen Niedersachsen Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert
Naturschutzbund Deutschland – Landesverband Niedersachsen e. V.

Stefan Ott
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – Landesverband
Niedersachsen e. V.

Mandate (Stand 31.12.2010)

Frau Dr. Johannsen ist in die Geschäftsführung der Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH bestellt.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren 414 Mitarbeiter beschäftigt, davon 97 Teilzeitbeschäftigte (im Vorjahr 407 Mitarbeiter, davon 88 Teilzeitbeschäftigte).

Hannover, im März 2011

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Kieseewetter



Dr. Johannsen



Koch

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des NBankG und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 31. März 2011

Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Hultsch
Wirtschaftsprüfer

Holger Weike
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch im Beratungscenter Hannover oder in einer unserer Geschäftsstellen:

NBank Beratungscenter Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-333
Telefax 0511. 30031-11333

NBank Geschäftsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441. 57041-333
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Geschäftsstelle
Braunschweig**

Frankfurter Straße 3 B
38122 Braunschweig
Telefon 0531. 86667-333
Telefax 0531. 86667-300

NBank Repräsentanz Osnabrück

c/o IHK Osnabrück-Emsland
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541. 9987937-333
Telefax 0541. 9987937-303

NBank Geschäftsstelle Lüneburg

Marie-Curie-Straße 2
21337 Lüneburg
Telefon 04131. 24443-333
Telefax 04131. 24443-302

Impressum

Herausgeber – NBank – Günther-Wagner-Allee 12 – 16 – 30177 Hannover

Redaktion – Jörg Wieters

Fotografie – Thomas Gasparini

Konzept und Gestaltung – wirDesign Berlin Braunschweig

Die NBank ist die Investitions- und Förderbank des Landes Niedersachsen



Niedersachsen

NBank

Günther-Wagner-Allee 12 – 16 _ 30177 Hannover

Telefon 0511.30031-0 _ Telefax 0511.30031-300

info@nbank.de _ www.nbank.de